Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 174

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 10. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Gladstones Erbschaft.

Der große alte Mann hat seinem Nachfolger eine ganze Reihe noch ungelöster Fragen hinterlassen: Lord Rosebery tritt ein schweres Erbe an. Es ist nichts anderes als die Durchführung des Programms von Newcastle und der Kampf gegen das Oberhaus.

Man hat außerhalb Englands vielleicht schon vergessen, was das Vermächtniß Gladstones, das vielgenannte Programm von Newcastle, eigentlich enthielt und gerade jetzt ist es angebracht, seinen Inhalt sich ins Gedächtniß zurückzurufen. In Newcastle-on-Tyne fand am 2. Oktober 1891 ein großer Parteitag der Liberalen statt. Gladstone hielt eine seiner sorgfältig ausgearbeiteten, allzeit wirkungsvollen Reden, in welcher er zuerst den Wunsch ausdrückte, daß die „lästige und unbequeme Besetzung" Egyptens bald ein Ende nehmen möchte, und dann ein ganzes Füllhorn von Reformgedanken über seine Zuhörer ausschüttete. Er begehrte Entstaatlichung der Hochkirche, Einschränkung der Macht des Oberhauses, Aenderung der Wahlgesetze, Zahlung von Diäten an die Abgeordneten, Errichtung von ländlichen Distrikts- und Gemeinderäthen, Herabsetzung der Arbeitszeit in allen Industrien und Handwerken. Als die wichtigste, als die dringendste Frage aber bezeichnete er die irische. „Irland hat den ersten Anspruch auf unsere Zeit", rief er aus. Die Selbstverwaltungs-Bill, welche das Kabinet Salisbury damals vorzulegen versprochen, nannte er das Ergebniß einer Reue auf dem Sterbebette. Die Regierung habe versprochen, sagte er, keine Zwangsmaßregeln über Irland zu verhängen, kein britisches Geld für den Ankauf irischer Ländereien zu verwenden und Selbstverwaltung einzuführen. Die beiden ersten Zusagen habe sie gebrochen, und nun gehe sie in articulo mortis daran, die dritte zum Theile einzulösen. Das britische Volk fühle Freundschaft für Irland, wo man das Verhalten der liberalen Partei als den Ausdruck der wahren Gesinnungen der Engländer betrachte.

Aus diesen Grundzügen des Newcastler-Programms hat Gladstone nach und nach gerade die irische Frage besonders hervorgehoben und betont. Der socialen Frage ging er mehr und mehr aus dem Wege und erst im vorigen Jahre erklärte Gladstone einer Londoner Arbeiterdeputation, er könne sich unmöglich für den achtstündigen Arbeitstag engagiren, sondern müsse alle Kraft, die ihm noch geblieben, an die Verwirklichung von Homerule verwenden.

Mit der ihm eigenen Leidenschaftlichkeit hat Gladstone sich der irischen Frage ergeben, und mit Zähigkeit hielt er daran fest, daß die irische Frage gelöst werden müsse. Er hat erkannt, daß sie ein eiterndes Geschwür ist am Körper des großbritannischen Staates, er hat eingesehen, daß die irische Frage nur gelöst werden könne durch Homerule, durch die Einführung einer eigenen, einheimischen Regierung in Irland.

Nun ist Gladstone zurückgetreten und Rosebery wird das Reformwerk des großen alten Mannes in die Hand nehmen müssen. Mögen auch Einzelheiten des Programms von Newcastle, mag Homerule und mag nicht zuletzt auch der noch kürzlich erst von Gladstone proklamirte Kampf gegen das Oberhaus dem Oberhaus-Mitglied Lord Rosebery contre coeur sein, er wird seines Vorgängers ganze Erbschaft übernehmen müssen, oder er wird nicht lange Premierminister sein. Nur auf Grund des Newcastler Programms wird es möglich sein, Gladstones Unterhaus-Mehrheit, die aus Liberalen, Radikalen, Irländern und Arbeiterführern besteht, zusammenzuhalten. Will aber Lord Rosebery, etwa durch Annäherung an die Unionisten, eine Neubildung der liberalen Partei Englands versuchen, so könnte dies nur geschehen durch Verzicht auf die Durchführung des Homerule-Werkes. Das aber ist nach unserer Ansicht unmöglich. Endlich muß doch die schreiende Ungerechtigkeit, welche England durch sieben Jahrhunderte an den armen Iren beging, gesühnt und aus der Welt geschafft werden durch Homerule. Lord Rosebery wird also Gladstones Testament vollstrecken müssen mit Hilfe oder gegen das Oberhaus.

Ob aber der neue Premier gerade denjenigen Theil des Programms von Newcastle, welcher die irische Frage betrifft, zuerst und vor Allem ins Auge fassen wird, ist gleichgültig, wenn er sie nur nicht aus den Augen verliert. Gladstones Riesenwerk kann nur allmählig ausgeführt werden und nach der jeweiligen politischen Konstellation wird der Leiter der englischen Politik auf diesen oder jenen Punkt des Programms von Newcastle sein Haupt-Augenmerk richten müssen. Vielleicht ist es nützlich, daß Homerule und die irische Frage jetzt in den Hintergrund tritt, aber von der Tagesordnung verschwinden wird sie nie. Homerule ist der erste und wichtigste Bestandtheil von Gladstones Erbschaft und der Testamentsvollstrecker darf den größten, heiß gehegten Herzenswunsch des Testators nicht unberücksichtigt lassen, wenn er ehrlich zu Werke gehen will. Ehrlich währt aber am längsten, das mag Lord Rosebery nicht vergessen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. März. [Liebknechtsche Phantasien.] Ueber das Thema „Die Geschichte als Erzieherin" hat Liebknecht dieser Tage hier in einer übrigens schlecht besuchten sozialdemokratischen Versammlung gesprochen. Der Liebknechtsche Vortrag ist bezeichnend für die Manier, in der die Führer die Unkundigen und unendlich gläubigen Massen zu behandeln belieben. Mit einer Mischung von Wahrem und Falschem hat Liebknecht seinen Hörern die theils verkehrte, theils abgestandene Behauptung aufgetischt, daß die Menschheit ohne die „großen Männer" ebensoweit wäre wie heute. Alles von großen Männern Erzählte sei Mythe, die vor der Kritik in Nichts zerfalle. Die ganze Geschichte sei eine konventionelle Lüge! Wir würden unsere Leser zu verletzen glauben, wollten wir uns in eine Zurückweisung solcher Thorheiten einlassen. Die Versammlung, in der Liebknecht sich diese Irreführungen leistete, fand zu Gunsten der Arbeiterbildungsschule statt, für die am selben Abend noch eine zweite Versammlung in einem anderen Stadttheil veranstaltet worden war. Auch diese Versammlung war nur mangelhaft besucht. Mit dem Interesse für die Arbeiterbildungsschule geht es in der Sozialdemokratie offenbar stark bergab. Es ist jetzt ein neuer Lehrplan aufgestellt worden, der Monatsbeitrag ist auf 25 Pfennig herabgesetzt und das Schulgeld ebenfalls verringert worden. Mit beweglichen Worten wurde in den Versammlungen zum Eintritt in die Arbeiterbildungsschule aufgefordert. Vielleicht hilft es für eine Weile, aber nachdem schon der erste Versuch mißlungen war, ist es nicht gerade wahrscheinlich, daß der erneute Versuch besseren Erfolg bringen wird.

⊙ **Berlin**, 8. März. Dem Vernehmen nach fehlt es nicht an Bemühungen, für die Herbstsession des Reichstages die Vorlage eines ganz neuen Tabaksteuergesetzes zu veranlassen, welches voll und ganz den Wünschen unserer agrarischen Schutzzöllner Rechnung trägt. Diese Wünsche sind bekannt: es ist die Erhöhung des Schutzzolls für den inländischen Tabak um mehr als 100 Prozent, natürlich ohne daß dabei eine Beschränkung des deutschen Tabakbaues stattfindet, und es scheint, daß die in diesem Sinne geübte Einwirkung auf die süddeutschen Regierungen diese dahin gebracht hat, solchen Wünschen in Berlin Ausdruck zu verleihen. Welche Folgen eine solche Maßregel haben müßte, ist leicht zu berechnen. In den Jahren 1880 und 1881 hat die vorübergehende Erhöhung des Schutzzolls — welche geringer war, als die jetzt geforderte — den deutschen Tabakbau um 60 Prozent gesteigert; die jetzt verlangte Erhöhung würde vielleicht zu dem Anbau der doppelten Fläche veranlassen und dabei den Bezug der ausländischen Tabake auf ein Minimum beschränken. Wie die Staatskasse dabei fahren wird, ist klar; eine Verdoppelung des Tabakbaues würde den Ertrag der Steuer vielleicht auf 25 Millionen bringen; der Ausfall aller billigen ausländischen Tabake, welche einen Zoll von 130 bis 140 Pfg. pro Kilo nicht ertragen können, würde aber wahrscheinlich den Ertrag des Tabakzolls von 44 Millionen auf etwa 20 bis 25 Millionen zurückgehen lassen und somit würde der Tabak weniger statt mehr bringen. Das hat s. Z. Herr v. Maltzahn in einer von ihm veröffentlichten Denkschrift sehr klar nachgewiesen — leider ist er aber nicht mehr Staatssekretär im Reichsschatzamt und wie sein Nachfolger in diesem Amte über diese Angelegenheit denkt, ist nicht bekannt. Ob aber die Tabakbauer großen Vortheil von der Maßregel haben werden, ist sehr zweifelhaft. Aus dem Minderkonsum des ausländischen Tabaks folgt keineswegs der Mehrkonsum des inländischen; das hat sich in den Jahren 1880 und 1881 gezeigt und wird diesmal noch viel stärker hervortreten; denn die große Zollerhöhung und damit verbundene Preissteigerung wird eine große Verminderung des Gesammtkonsums herbeiführen. Außerdem raucht nicht jeder, der an überseeische Tabake gewöhnt ist, mit gleichem Genuß deutschen Tabak — wäre, wie behauptet wird, kein Unterschied zu bemerken, so brauchten die Herren keinen Schutzzoll zu verlangen. Wir fürchten, daß in solchem Falle der Markt so mit inländischem Tabak überschwemmt werden würde, daß die Pflanzer froh sein würden, wenn sie für ihr Produkt auch nur annähernd die jetzigen Preise erzielten.

— Bei der Besprechung der Dynamit-Attentate eines Bergmannes in Bochum ist in der Presse dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Bergmann auf der Zeche, auf der er früher beschäftigt war, eine große Zahl von Dynamitpatronen hat entwenden können. Offiziös wird darüber bemerkt:

Schon gegenwärtig bestehen Vorschriften nach dieser Richtung. Vom 1. April 1894 ab aber wird noch mehr Sicherheit gegen Dynamitdiebstähle geschaffen werden. Mit diesem Tage nämlich tritt die Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 19. Oktober 1893, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen in Kraft. In dieser wird u. a. bestimmt, daß die Verausgabung von Sprengstoffen, welche den Vorschriften des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1884 unterliegen, an die in Bergwerken, Steinbrüchen, Bauten und gewerblichen Anlagen beschäftigten Bergleute, Arbeiter u. s. w. nur von denjenigen Betriebsleitern, Beamten oder Aufsehern bewirkt werden darf, welche nach den gemäß § 2 dieses Gesetzes erlassenen Anordnungen zum Besitz von Sprengstoffen berechtigt sind. Diese Personen sind verpflichtet, über die Verausgabung ein Buch zu führen, welches den Namen der Empfänger, den Zeitpunkt der Verausgabung, die Menge der verausgabten Stoffe, sowie bei Sprengpatronen deren Jahreszahl und Nummer angiebt. Bei Staatswerken, welche besonderer Erlaubniß zum Besitz von Sprengstoffen nicht bedürfen, kann die Verausgabung von solchen Personen bewirkt werden, welche von der Verwaltung des Werkes zu der Verausgabung ausdrücklich ermächtigt sind. Die Leiter der Bergwerke, Steinbrüche, Bauten und gewerblichen Anlagen sind verpflichtet, Maßregeln zu treffen, welche eine Verwendung der zum Verbrauch im Betrieb verausgabten Sprengstoffe durch die Bergleute u. s. w. zu anderen Zwecken ausschließen. Zuwiderhandlungen werden nach § 367 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs bestraft, soweit nicht härtere Strafen nach dem Reichsgesetze vom 9. Juni 1884 verwirkt sind. Man darf hoffen, daß die Vorschriften genügen werden, um den Dynamitpatronendiebstählen für die Zukunft soviel als nur irgend möglich vorzubeugen.

* **Braunschweig**, 6. März. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde ein interessantes Schreiben des Staatsministeriums verlesen, nach welchem der Gesandte in Berlin angewiesen ist, den Beschluß des Landtags über die Petition der Handelskammer, daß Braunschweig der Sitz einer selbständigen Eisenbahndirektion werde, sofort und unter Bezugnahme auf die frühere dringende Befürwortung dieser Angelegenheit zur Kenntniß der preußischen Regierung zu bringen. Dagegen verwahrt sich das Ministerium gegen die Auffassung, daß die Regierung bisher in dieser Angelegenheit nicht die erforderlichen und möglichen Schritte gethan habe. Das Schreiben wurde der Petitionskommission überwiesen, welche morgen darüber berichten soll.

* **Worms**, 8. März. Die „Frkf. Ztg." erhält folgende Zuschrift:

„Auf einer in Osthofen stattgehabten Versammlung des Bundes der Landwirthe habe ich nicht gesagt, daß es im Interesse Aller liege, wenn der russische Handelsvertrag trotz der Schäden, die er der Landwirthschaft bringe, zu Stande käme. Ich habe vielmehr erklärt, daß ich in Erwägung aller wirthschaftlichen Gründe noch heute auf dem Standpunkt der unbedingten Ablehnung stehe und daß nur politische Gründe und Aufklärungen, welche in Folge der Kommissionsberathung möglicherweise noch an mich herantreten würden, mich zu der Zustimmung veranlassen könnten, wenn ich damit nicht in Widerspruch mit meinen Wählern trete. Ich habe die Versammlung nicht gebeten, mich meines Versprechens zu entbinden, da ich ein solches niemals gegeben habe.

Worms, 6. März 1894. Frhr. Heyl zu Herrnsheim M. d. R."

Wie der Herr Freiherr Heyl zu Herrnsheim nun stimmen wird, weiß er hiernach selber nicht. Jedenfalls hat er als vorsichtiger Mann für beide Eventualitäten vorgesorgt.

* **Aus Bayern**, 7. März. Die Einigkeit des bayerischen Centrums scheint bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag gleichfalls nicht gewahrt werden zu können. Wenigstens entnehmen wir einer Bemerkung im „Würzb. Journal", daß sich der Centrumsabgeordnete für Würzburg, Herr Neckermann, in der unterfränkischen Handelskammer deren einstimmiger Befürwortung des russischen Handelsvertrages bei der Reichsregierung angeschlossen hat. Herr Neckermann wird aber schwerlich in der Handelskammer anders stimmen, als im Reichstag.

* **Aus der Pfalz**, 7. März. Nach der „Pf. Pr." stimmt der Reichstagsabgeordnete Brunck seinem Versprechen gemäß gegen den russischen Handelsvertrag, obwohl er sich der schwerwiegenden Gründe für denselben bewußt ist. Er will „durch das Verlangen freier Hand oder durch Mandatsniederlegung keinen Druck ausüben und den Wahlkreis in dieser wichtigsten Frage nicht unvertreten lassen". Diese Motivirung eines ablehnenden Votums klingt jedenfalls sehr eigenthümlich. — Eine Versammlung in Pirmasens gestattet dem Abg. Adt, nach eigenem Ermessen abzustimmen.

* **Speyer**, 6. März. Die nationalliberale Herrschaft in der Pfalz kommt jetzt auch bei den Landtagswahlen in Gefahr. Wie die „Pf. Vlksztg." mittheilt, wird die Landtagsersatzwahl in unserm Bezirk Gelegenheit zu einer interessanten Kraftprobe zwischen Nationalliberalismus und Bauernbund geben. Die ländlichen Wahlmänner beabsichtigen nämlich, Dr. Hammerschmid eine Gegenkandidatur in der Person des Herrn Phil. Lichtenberger entgegenzustellen. Lichtenberger würde politisch vielleicht mit den Konservativen, in wirthschaftlichen Fragen mit dem Bauernbund gehen. Das skrupellose Entgegenkommen der nationalliberalen Kandidaten bei der letzten Reichstagswahl hält also den Bauernbund doch nicht ab, in die für ihn durch die Nationalliberalen gut vorbereiteten pfälzischen Wahlkreise einzubrechen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 9. März. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat gestern über drei nationalliberale Wahlen

berathen. Die Wahl des Abg. Siegle-Stuttgart, der im ersten Wahlgang 11 111 gegen 13 340 sozialdemokratische und 5842 volksparteiliche Stimmen, in der Stichwahl 16 073 gegen 15 837 sozialdemokratische Stimmen erhalten hatte, wurde zum Zwecke einiger Beweiserhebungen vorläufig beanstandet. Dasselbe geschah mit der Wahl des Abg. Dr. Böttcher-Waldeck, der im ersten Wahlgang mit 4061 Stimmen über 2109 antisemitische, 1235 unbestimmte (agrarische), 681 sozialdemokratische und 26 zersplitterte Stimmen, also mit 10 Stimmen über die absolute Mehrheit durchkam. Die Wahl des Abg. Bayerlein-Bayreuth wurde für giltig erklärt. Derselbe hatte im ersten Wahlgang 6556 gegen 3688 volksparteiliche und 2916 sozialdemokratische Stimmen, in der Stichwahl 8337 gegen 8137 volksparteiliche Stimmen erhalten. — Für giltig wurde auch die Wahl des Abg. Preiß-Kolmar (fraktionslos) erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wahlreform hat durch die schon erwähnten Vorschläge des Grafen Hohenwart keine günstigeren Aussichten erlangt. Die Wahlreform-Vorlage der Regierung gipfelt in dem Vorschlage, eine neue Wählerklasse zu schaffen, die dreiundvierzig Abgeordnete entsenden soll. Diese Wählerklasse soll alle industriellen und gewerblichen Arbeiter umfassen, die einer Krankenkasse angehören, überdies sollen dieser Wählerklasse jene Steuerträger eingereiht werden, die gegenwärtig wegen zu geringer Steuerleistung kein Wahlrecht besitzen, die landwirthschaftlichen Arbeiter erhalten kein Wahlrecht. Die neue Wählerklasse wird nach Städten und Landgemeinden wählen. Die Landgemeinden wählen je nach den Beschlüssen der betreffenden Landtage entweder unmittelbar oder durch Wahlmänner. Die Wahlreformvorschläge Hohenwarts rufen in den Kreisen der Linken einen äußerst ungünstigen Eindruck hervor. Das „N. W. Tagebl." und die „N. Fr. Pr." bezeichnen insbesondere das Verlangen, die Wahl der Reichstagsabgeordneten wieder den Landtagen zu überlassen, als undurchführbar. Die „N. Fr. Pr." schreibt:

„Die Regierung hat den Kreis der mit dem Wahlrechte neu zu Betheilenden viel zu eng bemessen, die ländliche Arbeiterbevölkerung gegenüber der gewerblichen und industriellen auf eine nicht zu rechtfertigende Art zurückgesetzt. Sie hat in bedenklicher Weise dem System der Wahlmännerwahlen eine Ausdehnung auf die neue Wählerklasse gegeben. Aber diese Mängel sind wenigstens derart, daß sie im Rahmen der von der Regierung gezogenen Grundlinien verbessert werden können. Unverbesserlich jedoch, ja undiskutirbar ist jeder Vorschlag der über die gestellte Frage: Welchen Staatsbürgern das Wahlrecht zustehen soll und in welchem Maße, hinausgreift. Wenn die Konservativen im Ernste die Absicht haben, anstatt einer Erweiterung des Wahlrechts eine Verfassungsdurchsicht auf die Tagesordnung zu setzen, dann müssen sie sich auch darüber klar sein, daß damit nicht blos die Wahlreform todtgeschlagen wird, sondern höchstwahrscheinlich auch die Koalition und alle patriotischen Hoffnungen, die sich an diese knüpfen."

Rußland und Polen.

* Ueber den Verlauf des zweiten Petersburger Kongresses russischer Naphtaindustrieller ist im Handelstheil mehrfach berichtet worden. Die russischen Zeitungen bringen jetzt Einzelheiten über den Vertrag, der, nachdem die Einigung erzielt worden, kürzlich unterzeichnet worden ist. Die Dauer desselben läuft bis zum 1. April 1899; die Gewinnantheile der einzelnen Industriellen richten sich nach der Höhe ihres Exportes. Alsdann hat man den drei Agenten, welchen im Namen des Kartells die Geschäftsführung übertragen ist, das Recht ertheilt, mit der amerikanischen Standard Oil Company, behufs Feststellung der Ausbeutungsgebiete auf dem Weltmarkte für russischen und amerikanischen Naphta, sich in Verbindung zu setzen. Dieser Beschluß ist hervorgerufen worden durch den Druck, den das amerikanische Petroleum fortgesetzt auf den russischen Markt ausübt und der auch die Regierung veranlaßt hat, einer Herabsetzung der Eisenbahntarife für Naphta prinzipiell zuzustimmen.

d. **Warschau**, 8. März. General-Gouverneur Gurko, welcher bekanntlich schon seit längerer Zeit schwer krank darniederliegt, hat nach Mittheilung der „Nowa Reforma" einen unbeschränkten Urlaub erhalten, welcher der Demission gleichbedeutend ist. Dieselbe Zeitung theilt mit, daß, nachdem der Gesandte Graf Schuwalow in Berlin es abgelehnt hat, die ihm angetragene Stelle eines General-Gouverneurs zu übernehmen, gegenwärtig am meisten Aussichten der Hauptchef des Stabes für ganz Rußland, General-Lieutenant Obruczew, habe.

Schweiz.

* Der Zwischenfall von Airolo ist hoffentlich durch die Bestrafung des Obersten Affolter aus der Welt geschafft. Der „Bund" hat jedoch recht, wenn er schreibt:

„Die Angelegenheit ist für die Schweiz ein ernster Fall geworden, wenn wir auch die Komödie an sich durchaus nicht tragisch nehmen. Ein schlimmer Feind im eigenen Lager sind Dummheit und Unverstand. Beim Bundesrath liegt neben den Akten der Untersuchung ein Protest des Gemeinderaths von Airolo, der sich darüber beschwert, daß die Leitung der Festungstruppen auf dem Gebiete der Gemeinde Airolo und des Kantons Tessin willkürlich Justiz ausübe. Es seien mehrere derartige Fälle vorgekommen. Auch sind früher schon von der „Wache am Gotthard" in Beziehungen internationalen Charakters Märchen ausgesprengt und mit erstaunlicher Bravour verfochten worden, so in der großen Geschichte der angeblichen Grenzverletzung durch eine ganze Abtheilung italienischer Alpini. All dem Unfug muß gründlich gesteuert werden; wir wollen, daß unsere Vertheidigung echt und wahr sei."

Serbien.

* **Belgrad**, 7. März. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel und der Berufung eines liberalen Kabinets werden von kompetenter Seite als jeder ernsten Begründung entbehrend bezeichnet. Dieselben scheinen lediglich auf den Umstand zurückzuführen zu sein, daß Ribarac eine Einladung zu Hofe erhielt und mit einem hohen Orden ausgezeichnet wurde.

Militärisches.

= **Zum Kaisermanöver.** Wie die „Danz. Ztg." hört, werden vor und während der Kaisermanöver von den beiden operirenden Korps Kriegsmärsche im großen Stil durchgeführt werden, um so die Truppen auch in dieser Hinsicht auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen. Napoleon hat einst gesagt, daß der Sieg in den Beinen liege und die Kriegsgeschichte bietet in Hülle und Fülle Beweise dafür, wie richtig er urtheilte. Auch wird man hierbei zum ersten Mal in großem Maßstabe die Probe auf die neue Gepäckserleichterung machen. Im übrigen wird bei diesen groß angelegten Kriegsmärschen die Rücksicht auf die Gefechtsbereitschaft der Truppen in den Vordergrund treten. Kriegsmärsche bieten viel größere Schwierigkeiten, als man allgemein glaubt; da giebt es sorgfältig zu wägen und man muß u. a. genau wissen, welchen Raum eine Kolonne auf einer Straße einnimmt, und wieviel sie zum Zurücklegen einer gewissen Strecke braucht. Besondere Rücksichten verlangen etwa zu durchschreitende Engwege. Mißgriffe haben auch hier die unangenehmsten Folgen. Außerdem ist es falsch, den Krieg als eine fortlaufende Reihe von Gefechten anzusehen, wie das oft geschieht. Der Marsch ist die Regel.

= **Aus der Geschichte der Militärmusik.** Berlin, 7. März. Der Kaiser hat am Dienstag den Stabshautboisten des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Böttge, empfangen und von diesem ein Widmungsexemplar seiner Geschichte der Militärmusik entgegen genommen. Trommeln und Pfeifen waren die ersten Instrumente, deren sich der Soldat bediente und bei derem Klange er das Handgeld auf dem Werbeplatz einstrich. Sie machten ihn auf Märschen die Beschwerden und Anstrengungen, in der Schlacht die nahe Gefahr vergessen, sie erweckten seinen Muth und begleiteten den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger zur letzten Ruhestätte. So lange es Soldaten giebt, so lange giebt es auch eine militärische Musik. Als ältestes Instrument gilt die Trommel, deren sich schon die alten Aegypter bedienten. Zur Zeit der Brandenburgischen Kurfürsten war die Trommel ein hölzerner Kasten von ungewöhnlich großer und breiter Form. Erst Kurfürst Friedrich III. führte die messingenen Trommeln ein (seine Schweizer hatten sogar solche von Silber), die noch unter Friedrich Wilhelm III. bis 1808 die ungeschickte Form bewahrten. Dann wurden sie in Höhe und Durchmesser verkleinert, bis sie durch A. C. O. am 3. August 1854 die heutige flache Form erhielten. Zu der Trommel gesellten sich die Flöte, die Trompete und das Horn. Im Mittelalter verlor sich der Gebrauch der Musik bei den Truppen, und erst Ende des 15. Jahrhunderts begann man in Frankreich und in Italien sie wieder einzuführen. Beachtenswerth ist es, daß damals in Frankreich die Geige bei den Truppen zu Fuß und zu Pferde gespielt wurde. Ende des 17. Jahrhunderts hatten die Brandenburgischen Kavallerie-Regimenter Pauker und Trompeter, die Dragoner Tambours und Hautboisten, die Infanterie Tambours, Pfeifer und Hautboisten. Bis zur Errichtung eines stehenden Heeres im Brandenburgischen Kurstaate bildeten Landsknechte das Kriegsvolk, bei dem Trommel und Pfeife das militärische Musikinstrument war, bis bei Errichtung stehender Truppen jeder Gattung eigene Instrumente gegeben wurden. Das älteste Dokument, das Aufschluß über die Spielleute bei den Regimentern zu Roß giebt, datirt vom Jahre 1635. Die Anzahl der Trompeter eines Regiments hing von der Zahl der Kompagnien ab. Beim Tode des Großen Kurfürsten beschränkten sich die Leistungen des Trompeterkorps nur auf Blasen der Signale. Die Feldmärsche traten erst zu Ende der Regierung Friedrichs I. auf.

* **Kiel**, 6. März. Seit Anfang dieses Monats hat der Kieler Kriegshafen sein Aussehen vollkommen verändert, die vier Panzerschiffe des Manövergeschwaders haben die Winterquartiere der Werft wohl ausgebessert und ausgerüstet verlassen. „Baden", „Bayern", „Würtemberg" und „Sachsen" liegen jetzt in einer Reihe mitten auf dem Strome und geben dem Marinehafen Leben und Charakter wieder. Die zahlreichen Versuche über den zweckmäßigsten Anstrich der Panzerschiffe scheinen zu Gunsten einer hellgrauen Farbe ausgefallen zu sein, welche die sonst so düsteren schwimmenden Kastelle ganz heiter erscheinen läßt. Da die Schiffe der Sachsenklasse in Form und Farbe vollkommen gleich sind,

---

Von sonnigen Küsten.

Mittelmeer-Briefe von Karl Böttcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

IX.

Insel Gozzo (Malta), 26. Febr.

Nichts unheimlicher, als eine ganze Stadt von Angst erfaßt: Die letzte Zeit meines Aufenthalts in Valetta — ach, eine Schauerzeit! . . . Weshalb?

Das war vor acht Tagen . . . .

Ein mächtiger, über die Insel hinbrausender Sturm erhebt sich. Der schnaubt und tobt und stöhnt in furchtbaren Athemzügen. Dazu gesellt sich schwerer, windgepeitschter, unermüdlich niederplätschernder Regen . . . . Nun eingeregnet, eingestürmt mein ganzes Eiland.

Was thuts! Es giebt in dieser Welt viel miserables Wetter!

Aber die armen Schiffe! Keins verläßt den Hafen. Doch zwei, welche von außerhalb herandampfen, vermögen ob der hochschäumenden Brandung an steiler Felsküste nicht einzulaufen in die enge Bucht. Sie gehen auf offenem Meer vor Anker.

Der Sturm tobt weiter . . . . Bange Tage, bange Nächte folgen. Man ängstigt sich um die Schiffe da draußen. Regen, Nacht, Sturmgeheul, Felsen — eine schreckliche Verbrüderung.

Plötzlich — es ist Abends gegen zehn Uhr, und der Sturm verwandelt sich zum Orkan — steigen von beiden Schiffen Nothsignale empor. Düster flimmern die Raketen hinauf in die Regennacht. „Größte Gefahr! Hilfe! Hilfe!" . . . Woher?

Gleich darauf ertönen vom Dom St. Giovanni alle Glocken: Sturmläuten, Nothläuten. Die übrigen Kirchen, unten am Hafen, hoch oben auf der Höhe, die Kapellen — alle stimmen rasch nacheinander ein mit ihren Glocken. Tiefe, wuchtige Schläge, eiliges Gebimmel, ernste Mitteltöne schallen weihevoll, erschütternd, grauenerregend über die Stadt . . . . Das Sturmgeläut ferner Kirchen schließt sich an. Nun schauriges Hinausdröhnen auf das orkandurchraste Meer . . . . Bedeutet es für die Schiffe ein Todtengeläut? Es ist, als müßte die ganze Insel inmitten der Nacht die trostlose Meeresöde um Hilfe anrufen.

Auf den Straßen Valettas großer Auflauf. Männer, Frauen, Kinder drängen nach den Kirchen. Einige Frauen murmeln schon unterwegs ihre Gebete. Im Dom brennen alle Kerzen, stehen die Priester am Hochaltar, liegen Hunderte auf den Knien. Mehrere Frauen neben mir sind wie aufgelöst in Schmerz. Krampfhaft umklammern ihre Hände die Stuhllehne. Sie möchten die Hilfe vom Himmel herunterziehen, wenn es ginge. Die Armen haben ihre Männer draußen auf beiden Schiffen . . . Und die anderen angsterfüllten Andächtigen? Ach, wer hat bei diesem Inselvolk nicht auf dem Meer einen Gatten, einen Vater, einen Bräutigam, einen Bruder — ein theures Herz, um das er bei solch unbarmherzigem Aufruhr der Elemente zitternd bangt!

So geht es die ganze Nacht hindurch. Was mögen die erregten Herzen träumen in solch finsteren Stunden!

Und dies Alles bloß die Angst „hinter den Coulissen!" Die eigentliche Tragödie spielt sich draußen ab, draußen bei den Wogen — auf den Schiffen selbst.

Am folgenden Morgen rast der Sturm mit ungebrochener Kraft weiter. Erst bei Einbruch der Dunkelheit besänftigt sich das Meer . . . . Arg beschädigt schleichen beide Schiffe in den Hafen. All' die armen Leute, die jetzt ausgebootet werden, blicken gar fremdartig daher. Gesichter, über welche kurz zuvor die Schauer des Todes huschten, haben ein eigenthümliches Aussehen.

. . . .

Nach diesen bösen Tagen zog ich mich von Valetta zurück.

Wie meine neue dörfliche Residenz, ein paar niedrige, weiße Baracken, heißt — ich weiß es beim besten Willen nicht. Wenn ich darnach frage, der bewegt zwei- oder dreimal die Lippen, zieht die Mundwinkel nach den Ohren zu, macht etwas wie einen Nieser, und herausgesprudelt ist das arabisch angehauchte Wort.

Aber dies Dörfchen liegt auf Gozzo, der zweitgrößten Insel der maltesischen Eilandgruppe, und hat die herrlichste Einsamkeit. Hier ist kein Pianoforte, kein Gerichtsvollzieher, keine Zeitung, kein Gendarm, keine Leihbibliothek, kein Findelhaus, keine Kaserne. Ich athme doppelt glücklich auf.

Menschen giebt es wenig in meiner Umgebung. Da sind zwei hochbetagte, verrunzelte Fischer, welche in ihrem langen Leben nie die Malta-Inseln verließen . . . . Da ist eine spitznasige, in ihre Enkel verliebte Großmutter. Die kleinen Schmutzrangen heulen, schreien, quietschen — die Alte steht verklärten Gesichts dabei, schlägt bewundernd die Hände ineinander und möchte am liebsten ausrufen: „Mein Gott, diese Engel!" . . . Da sind ein paar hochgewachsene Mädchen, welche, gleich den meisten Bewohnerinnen der Insel, seidene Spitzen klöppeln: entzückende Taschentücher und kostbare Schleier, durchsichtig wie Luft. Wenn dann diese Meisterwerke am prunkvollen Hochzeitstag irgend eine Braut weit draußen in der Welt schmücken, wenn Alles glänzenden Auges den duftigen, lang herniederfließenden Schleier bewundert — wer denkt da an die einsame Arbeiterin auf Gozzo? Rollt sich doch ihr ganzes Leben glatt ab wie ein Seidenfädchen, in das höchstens einmal ein Knoten geräth, wenn sie sich verliebt.

Ich hege kein Verlangen, auf diesem Tüpfelchen Gozzo viel „tiefgehende Forschungen" zu betreiben. Den Besuch der paar mikroskopischen Städtchen — Rabato, Zebbug, Nadur — schenk ich mir. Auch die herüberschimmernden öden Felsstrecken, stahlgrau, wie mit Spinnweben bedeckt oder wie mit Gazenebel umkleidet, reizen mich nicht.

Dafür steige ich die wildzerklüftete Küste dahin — hinein in den Duft tiefster Einsamkeit.

Rings umhergesäet große Felsblöcke. Den Strand entlang Abgrund. Unten das Meer in ewiger Thätigkeit — eine endlose gepeinigte Wassermasse, Felsen höhlend, das Geklipp glättend, Triumphbogen wölbend.

Hier das Reich der Windstöße, der Wolken, der Unendlichkeit. . . . . Heute Alles träumerisch in sich versunken. Die Majestät solcher Einsamkeit hat etwas Unnahbares. O, selige Ruhe um mich!

Ha, wenn ich jetzt an die Welt da draußen denke! . . .

Weit, zehntausend Meilen weit erscheint mir Berlin, wo so manch' aufgedunstete Eitelkeit gackert, so manche Dummheit in großer Gala einherstelzt, gewisse Caféhausschwätzer beim unermüdlichen Wiederkäuen maroder Verleumdungen kaum zum Trinken ihrer „Melange" kommen.

Wenn man in solch' weihevolle Meereseinsamkeit plötzlich eine echte Weltstadt-Type versetzen könnte: etwa einen schablonenhaften Saisonmenschen, einen geistigen Plattfuß, einen aufgeblähten Gecken, damit seine Seele auslüftete, er engbrüstige Anschauungen abschüttelte und in tiefen Zügen reine Natur athmete! —

Auf einmal sehe ich mich von zahllosen Möven umflattert. . . . Das Gekreisch so vieler Schnäbel, das Geschwirr so vieler Flügel bedeutet Fröhlichkeit; die sich hebende und senkende Vogelwolke freut sich, weil sich ein Mensch in ihre Einsamkeit verirrte.

Während ich das Felsgestade entlang weiterziehe, blickt mir ein scharfumrissenes, weißes Gemäuer entgegen, sich grell abhebend vom dunkelblauen Himmel. Im Näherkommen sehe ich einen kleinen, kaum zwanzig Schritt langen Kirchhof. Er kehrt dem Meer den Rücken zu; der Eingang durch das wettergraue Holzgitterchen ist auf der Landseite. Hier sind jene unglücklichen Seeleute begraben, deren Schiff vor Jahren unten am Geklipp zerschellte. Ein paar niedrige, verwitterte Grabsteine orientiren mich über die einsamen Schläfer. Da ruht der Kapitän, daneben der Steuermann, dann der Maschinenmeister, die Matrosen und Schiffsjungen. Auf manchem Hügel liegt ein vom Meernebel gebleichtes Holzkreuzchen oder ein Stück verrostete Ankerkette als einziger Schmuck. Ueberall verdorrtes, am Boden kriechendes Gestrüpp . . . . Kein Lüftchen regt sich. Kein Mensch nah und fern. Lautlose Stille ringsumher.

So warmherzig ich auch Gozzo feiern möchte — die Schlafverhältnisse des Eilands sind miserabel . . . . Ueberall, wo in der Welt Moskitos herumschwärmen, quälen sie die Menschen. Das hiesige Moskito-Gesindel erscheint aber so boshaft, als wäre es direkt in der Hölle gezüchtet worden. Ueber die Betten, so weit ich mit ihnen Bekanntschaft machte, spannt sich kein Schutznetz. Der Schläfer ist ganz und gar seinen Peinigern ausgeliefert.

Kaum habe ich die Kerze ausgeblasen, die müden Glieder behaglich hingestreckt und im Halbschlummer gekostet, wie süß der Schlaf schmeckt, so summt es los: „S — s — s — s — s — s —"

Das Auge öffnet sich. Doch hoffe ich, daß dies Summen nur zufällig war. Also — weiter geschlummert . . . .

Plötzlich ein fürchterlicher Stich auf dem Backen. Während ich mit der Hand darnach schlage, fühle ich, wie etwas von dannen fliegt. Der Stich fängt an zu brennen. Ich reibe; die Wunde wird empfindlicher.

Der müde Kopf sinkt auf den Pfühl zurück.

„S—s—s—" . . . „S—s—s—" schwirrt es wieder auf mich ein — ein unheimliches Summen, dem, sobald es verstummt, der Stich folgt. Meine Schlafversuche entschlüpfen. Ich lausche, in athemloser Spannung das Folgende erwartend . . . .

Jetzt von rechts „S—s—s—", von links „S—s—s", von oben „S—s—s—", von allen Seiten „S—s—s". Mir ist, als senke sich ein ganzer Moskitoschwarm auf mich hernieder . . . . Schlaf? Ach, ich könnte ihn in allen Winkeln des Betts nicht wiederfinden!

In größter Erbitterung, blutdürstig, rachsüchtig, ein wahrer Nero — so wird hastig aufgestanden, Licht angezündet, die Moskitojagd eröffnet . . . . Ha, wenn ich sie jetzt fangen könnte, sie rädern, köpfen, ihnen die Beine ausreißen — eine Wollust müßte es sein! . . . Halt, da sitzt einer. Ich schlage wüthend hin. Au! meine Finger verletzten sich am eisernen Bettgestell. Das Ungeheuer aber flüchtet gemüthlich ein paar Nasenlängen weiter . . . . Hab' ich es endlich gemordet — was ist ein todter Moskito gegen einen Schwarm lebender! Ich bringe noch ein halbes Dutzend zur Strecke, explodire gegen Mitternacht beinahe vor Erregung und lege mich erschöpft endlich wieder aufs Ohr. Das alte Surrlied summt von Neuem los, jetzt nur etwas später.

Als das Morgenlicht heraufglüht, beleuchtet es einen Menschen, dessen Nase, Wangen, Stirn, Hals, Hände gründlich zerstochen sind, der sich die Stirn reibt, als müsse er über einen wirren Traum nachdenken.

Und dabei ist dies einsame Eiland das Ziel der maltesischen Hochzeitsreisenden! . . . .

Trotzdem liebe ich diesen Felsbrocken im Mittelmeer. Er hat für mich alles Fremdartige abgestreift und ist mir vertraut wie ein lieber Freund. Ich hab' hier sogar eine „tiefe Weisheit" entdeckt: „Man glaubt nicht, wie nahe Einem die entferntesten Orte erscheinen, wenn man — erst dort ist."

Morgen dampfe ich nach Catania weiter. Ich will dem alten Feuerkopf Aetna meine Aufwartung machen.

tragen sie als Unterscheidungszeichen rothe Ringe in verschiedener Anzahl und Vertheilung an den vier Schornsteinen. Vize-Admiral **Köster**, der von einem kurzen Urlaub wieder zurückgekehrt ist, hat das Kommando über das Geschwader heute wieder übernommen. Die Einzelübungen der Geschwaderschiffe haben auch bereits begonnen, „Sachsen" und „Baden" gingen heute zu Uebungsfahrten in See. Die zweite Division des Uebungsgeschwaders, bestehend aus den Panzerschiffen „König Wilhelm", „Deutschland" und „Friedrich der Große", welche heute unter Befehl von Contreadmiral v. **Diederichs** Wilhelmshaven verlassen hat, um zunächst an der schottischen Küste zu manövriren, wird Ende der Woche hier in Kiel erwartet. An Stelle der „Brandenburg" soll das Panzerschiff „Wörth" dann in den Verband der zweiten Division eintreten.

Lokales.

Posen, 9. März.

mn. **Lastfuhrwerke ohne jede Hemmvorrichtung** sind hier eine stereotype ortsübliche Erscheinung, man könnte fast versucht sein, dieselben zu den hergebrachten berechtigten Eigenthümlichkeiten des Verkehrslebens zu zählen. Indeß soll wiederum nicht verschwiegen werden, daß die an den meisten Last- und Arbeitswagen fehlende Hemmvorrichtung schon seit Jahren als Uebelstand unzählige Male empfunden und von der Presse auch gerügt worden ist. In unserer Stadt, deren verkehrsreichste Straßen (Wilhelmstr., St. Martinstr., Gartenstr., Petristr., Bergstr., Neuestr., Schloßstr., am Kanonenplatz, St. Adalbertstr., Bahnhofstr.) vermöge ihrer bergigen Lage und abschüssigen Fahrbahn von den bergabfahrenden Lastfuhrwerken ohne Hemmvorrichtung nicht selten mit großen Schwierigkeiten und sogar mit Gefahr für Fuhrwerksführer und Zugthiere und weiter auch für das Publikum befahren werden können, macht sich der beregte Uebelstand doppelt bemerkbar und fühlbar. Außerdem ist eine arge Thierquälerei damit verbunden, durch die Zugthiere das Hemmen des bergabrollenden Lastwagen lediglich vermittelst der Aufhalterketten bewirken zu lassen. Allerdings besteht weder eine landesgesetzliche, noch speziell für die Provinz oder den Regierungsbezirk Posen eine landespolizeiliche Vorschrift, welche für Fracht-, Last- und Arbeitsfuhrwerke Brems- bezw. Hemmvorrichtungen fordert und die Anwendung dieser Vorrichtung beim Befahren abschüssiger Wege und Straßen zur Pflicht macht; und dasselbe trifft auch für die Stadt Posen zu, deren Straßenverkehrspolizei-Verordnungen die nämliche Lücke aufweisen. Wenn nunmehr endlich, wie wir vernehmen, und was wir gern begrüßen, im Interesse der allgemeinen öffentlichen Verkehrssicherheit an zuständiger Stelle der Erlaß einer Polizeiverordnung in Erwägung gezogen ist, durch welche jene Lücke ausgefüllt und die Einführung von Brems- und Hemmvorrichtungen an Last- 2c. Fuhrwerken, gleichzeitig aber auch die Abstellung von Thierquälereien im Fuhrbetriebe bezweckt werden soll, so möchten wir im Hinblick darauf, daß wohl nur wenige Ortschaften ohne bergige bezw. abschüssige Wege und Straßen in der Provinz existiren, den Wunsch nicht unterdrücken, daß die zu erlassende Polizeiverordnung möglichst für die ganze Provinz Posen Geltung erlange. Sollte beispielsweise ausschließlich für die Stadt Posen in ähnlicher Weise, wie solches für andere Städte geschehen ist, vorgeschrieben werden: daß jedes Lastfuhrwerk, d. i. jedes nicht ausschließlich zur Personenbeförderung bestimmte Fuhrwerk mit einer wirksamen und jederzeit gebrauchsfähigen Hemmvorrichtung (eiserner Radschuh mit ebener Unterfläche, an starker Eisenkette; hölzerner Radschuh bei der Beförderung von Sprengstoffen; Bremse) versehen sein muß; daß jedes Lastfuhrwerk beim Befahren abschüssiger Straßen Seitens des Fuhrwerksführers durch Anlegung der Hemmvorrichtung geführt werden muß; daß das Hemmen der Räder in anderer, namentlich in der Weise, daß Ketten oder Stricke um die Radspeichen geschlungen und an das Fuhrwerk befestigt, oder daß Stangen quer durch die Räder zwischen den Speichen durchgesteckt werden und dergl., verboten ist; daß die Stangenpferde der Lastfuhrwerke mit Hintergeschirr versehen sein müssen, — so würden bei den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen auswärtige, geschäftlich nach Posen verkehrende und mit diesen Vorschriften nicht bekannte Fracht- 2c. Fuhrleute häufig zu ihrem Schaden mit der Polizei in Konflikt gerathen. — Uebrigens bieten schon seit Jahren bestehende anderweite Vorschriften den behördlichen Organen überall eine Handhabe, auf die Besitzer von Fracht-, Last- und Arbeitsfuhrwerken einen gewissen Druck dahin auszuüben, die Frachtfuhrwerke mit Hemmvorrichtung zu versehen, es scheine indeß diese Vorschriften nicht genügend gekannt oder zu milde angewendet zu werden. Wir meinen die vom Reichs-Versicherungs-Amt unterm 21. Dezember 1887 genehmigten Unfallverhütungs-Vorschriften der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, welche wörtlich bestimmen unter: „I. Für die Betriebsunternehmer": § 4. Jeder Lastwagen muß in bergigen Gegenden und Städten mit einer wirksamen, jederzeit gebrauchsfähigen Brems- bezw. Hemmvorrichtung versehen sein. — § 12. Strafbestimmung. Betriebs-Unternehmer, welche diesen Vorschriften zuwider handeln, werden von dem Genossenschaftsvorstande in Bezug auf ihre Betriebe in eine höhere Gefahrenklasse eingeschätzt, oder, falls sie sich bereits in der höchsten Gefahrenklasse befinden, mit Zuschlägen bis zum doppelten Betrage ihrer Beiträge herangezogen (vergl. § 78 Abs. I. Ziffer 1 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884).

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Meseritz**, 9. März. [Priv.-Telegr. der „Pos Ztg."] Die Nachricht, daß die **Freisinnige Volkspartei** beschlossen habe, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten im Wahlkreise **Meseritz-Bomst** abzusehen, ist **vollständig unwahr.** Mehrere Versammlungen für den freisinnigen Kandidaten, Hofbesitzer **Dau**, sind in Aussicht genommen.

Berlin, 9. März. Bei dem Minister für Landwirthschaft, **Heyden**, fand gestern ein **Diner** statt für die Mitglieder des **Landwirthschaftsrathes**, an welchem der **Kaiser** theilnahm. Wie die „Politischen Nachrichten" erfahren, unterhielt sich der Kaiser sehr lebhaft und setzte dem Minister **Miquel** und dem Landesdirektor **Hammerstein** in entschiedener Weise die Nothwendigkeit und den Nutzen eines Mittellandkanals und anderer **Wasserstraßen** auseinander. Der Verkehr auf den Wasserstraßen konkurrire nicht mit dem der Eisenbahn. Bei zweckmäßiger Ordnung der Gebühren würden die Wasserstraßen eine Rente bringen. Die Erleichterung und Förderung des Verkehrs und die dadurch herbeigeführte Annäherung der Völker könnte nur der friedlichen Entwickelung zu Gute kommen.

Am nächsten Dienstag findet beim Finanzminister **Miquel** ein großes **Diner** statt, wozu der **Kaiser** sein Erscheinen zugesagt hat.

Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge wird die **Kaiserin** mit den kaiserlichen Kindern am 12. März auf dem schon erwähnten Wege nach **Abbazia** abreisen. Die Ankunft erfolgt dort am 13. d M.

Die Abgeordnetenhaus-Kommission für die Vorlage zur **Gewinnung von Kali- und Magnesium-Salzen** nahm den Gesetzentwurf an, beschloß jedoch, daß die Provinz Hannover davon nicht betroffen werden soll. Der Handelsminister Berlepsch behielt sich die Stellungnahme des Staatsministeriums zu dieser Frage vor.

Die Zeitschrift „La vie contemporaine" behauptet, daß in den letzten Jahren mehrere **deutsche Marineoffiziere** in der französischen Hafenstadt **Cherbourg** bei der Aufnahme von Plänen betroffen und zum Verlassen des Landes aufgefordert wurden. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." versichert, entbehrt die Nachricht jeder Begründung. Weder im Jahre 1893 noch in den vorhergehenden Jahren befanden sich deutsche Marineoffiziere in Cherbourg.

Wien, 9. März. Der **Regierungsentwurf zur Wahlreform**, welcher die Grundlage der Besprechung unter den Koalitionsparteien bildet, bestimmt Folgendes: Die bestehenden **Wahlklassen** werden bezüglich der neuen wahlrechtlichen Bestimmungen geändert. Das Wahlrech wird durch die Schaffung einer **neuen Wählerklasse** ausgedehnt, zu welcher 24jährige, 6 Monate im Wahlbezirke wohnhafte Oesterreicher mit gewisser höherer Schulbildung, welche 2 Jahre der Krankenkasse angehörten oder direkte Steuern entrichteten, als Wahlberechtigte gehören. Militärpersonen sind weder wählbar noch wahlberechtigt. Auch Militärbeamte sind von der Wahl und der Wählbarkeit ausgeschlossen. Die neuen Wählerklassen erhalten 43 Mandate.

Petersburg, 9. März. Der „Regierungsbote" meldet, der **Kaiser**, der **Großfürst Thronfolger**, die **Großfürstinnen** Xenia Alexandrowna, Marie Paulowna sowie die anderen **Großfürsten** wohnten am Mittwoch einem **Balle beim deutschen Botschafter** bei.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wien, 9. März. Das **Abgeordnetenhaus** nahm nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf betr. die **provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland** in allen Lesungen an. Im Laufe der Debatte erklärte Morsey, seine Partei werde für die Handelsverträge mit Rußland und Rumänien nur unter der Bedingung stimmen, falls keine Veterinärkonventionen abgeschlossen würden.

Rom, 9. März. Seitens der Quästur wird die gestrige Darstellung des **Bombenattentats** auf dem Monte Citorio für unrichtig erklärt. Nach übereinstimmenden Aussagen der vernommenen Zeugen wurde eine Holzschachtel vor dem Kammergebäude niedergelegt, ohne vorher jemandem übergeben worden zu sein. Weitere Verhaftnngen haben nicht stattgefunden. Die Bombe bestand aus einer Petroleumkassette, welche sich in der Holzschachtel befand. Der Explosivstoff hat, wie festgestellt wurde, nicht nur aus Schießpulver, sondern auch aus anderen Substanzen bestanden. Von den gestern in Folge des Bombenattentats verhafteten Personen wurden 3 freigelassen. Die gerichtliche Untersuchung dauert fort. Der Zustand von 3 Verwundeten hat sich heute Morgen verschlimmert. Einem von den Verwundeten mußte heute früh ein Bein amputirt werden. Die anderen befinden sich besser. Der Thatort wird vom Publikum viel besucht.

Rom, 9. März. Kardinal **Thomas ist gestorben.**

Turin, 9. März. **Kossuth** verbrachte eine ruhige Nacht. Heute Morgen trat eine **merkliche Besserung** ein.

Newyork, 9. März. Nach Meldung des „World" aus **Rio de Janeiro** kreuzen alle dort stationirten Kriegsschiffe mit Ausnahme der amerikanischen außerhalb der Bai von Rio, um dem gelben Fieber zu entgehen. Das **Schiff der Aufständischen, „Viktoria"**, soll auf einen **englischen Remorqueur geschossen** und einen Mann von dessen Besatzung **gefangen** genommen haben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 9. März, Abends.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung der Berathung des **Kultusetats** beim Kapitel „**Höhere Lehranstalten**". Abg. **Knörcke** beklagte, daß die **Schulamtskandidaten** noch immer so schlecht gestellt seien. Noch immer würden trotz des Versprechens der Regierung bei der vorjährigen Etatsberathung zu viel unbesoldete Hilfskräfte verwendet. Abg. **Wetekamp** kam auf den Frankfurter Versuch mit einer höheren Lehranstalt zurück; er bat um Verallgemeinerung dieser Einrichtung. Die Durchführung der Reform sei nur noch eine Frage der Zeit. — Abg. **Szmula** (Centr.) verlangt den fakultativen Unterricht im Polnischen und Russischen auf den oberschlesischen Gymnasien. — Auf Anregung des Abg. **Krah** (freik.) erwider Geh. Rath **Bohtz**, man könne die Staatszuschüsse an die städtischen Lehranstalten nicht benutzen, um die Städte zur Durchführung des staatlichen Dienstalterszulagensystems zu bewegen. Die Städte hätten das Recht, das Alterszulagensystem zu regeln wie sie wollten. — Das Kapitel wird bewilligt. — Beim Kap. „Elementarunterrichtswesen" erwiderte Kultusminister Dr. **Bosse** auf eine Anfrage des Abg. **Rickert**, daß er dem hauswirthschaftlichen Unterricht freundlich gegenüberstehe. Er müsse aber, so lange noch 13 789 Schulen überfüllt seien, von solchen Neuerungen absehen. — Sonnabend wird die Berathung fortgesetzt.

Herrenhaus.

In der heutigen kurzen Sitzung kamen nur untergeordnete Gegenstände zur Berathung. — Für nächsten Donnerstag steht die Berathung über die Novelle zur Kirchenverfassung auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Berathung des Etats der **Reichseisenbahnverwaltung**. Die Kommission veranschlagte den Ansatz der Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr um 3 Millionen Mark höher. Eisenbahnminister **Thielen** bekämpfte den Kommissionsbeschluß. Abg. **Hammacher** (nl.) bittet die Regierung in Zukunft um Vorlegung eines detaillirten Betriebsberichts und tritt außerdem für den Kommissionsbeschluß ein. Letzterer wird gegen die Stimmen der Deutschkonservativen angenommen. Abg. **Lingens** (Centr.) plaidirte für Vermehrung der Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten. — Der Rest des Etats wird ohne wesentliche Debatte genehmigt. Ebenso wurde der Etat des **Reichstagsamts** und des **Reichstags** bewilligt. Darauf wurde der Rest des **Marine-Etats** durchberathen. Es werden je 1 Million als 1. Rate zum Bau von Ersatzschiffen für den Panzer „Preußen" und einen gepanzerten Kreuzer gefordert, sowie 1 200 000 M. als 1. Rate zum Bau eines Avisos. Die Kommission hat diese Forderungen bewilligt. Referent Dr. **Lieber** (Centr.) führte aus:

Es handle sich nicht um eine Flottenvermehrung, sondern lediglich um Ersatzbauten, sonst hätte bei dem jetzigen Stande der Finanzen die Kommission die Forderungen nicht bewilligt. Lasse man die alten Schiffe zu lange im Dienst, so könnten sie eines schönen Tages mit sammt der Mannschaft zu Grunde gehen. Auch gelte es, den Werftarbeitern Beschäftigung zu verschaffen.

Staatssekretär **Hollmann** erklärte:

Die Marineverwaltung habe sich in ihren Forderungen noch nie so beschränkt, wie in diesem Etat. Es seien nur Ersatzbauten gefordert. Man dürfe doch mit dem Ersatz eines Schiffes nicht so lange warten, bis der Mannschaft der Boden unter den Füßen fortfaule.

Abg. **Richter** sprach gegen die Anträge der Kommission mit Rücksicht auf die Finanzlage:

Diese Forderungen bildeten nur die Stütze für weitergehende Forderungen. Gott bewahre uns davor, daß die Marineverwaltung einmal keine Selbstbeschränkung übe. Eine Hochseeflotte ersten Ranges könne Deutschland nicht schaffen. Hier zeige sich eine Spur der subjektiven Marineliebhaberei, die man bekämpfen müsse. Die Erfahrungen mit den großen Schlachtschiffen seien nicht grade ermuthigend. Das Abgeordnetenhaus streiche 180 000 Mark, die für die Unterbringung der pergamëischen Alterthümer bestimmt seien, und hier wolle man auf die schwächlichste Begründung hin Millionen bewilligen.

Abg. **Jebsen** sprach Namens der Nationalliberalen für, Abg. Dr. **Böckel** im Namen der Antisemiten gegen die Bewilligung. Abg. v. **Kardorff** (Rp.) erklärte sich für die Bewilligung, ebenso Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.). Letzterer polemisirte lebhaft gegen die Haltung der Linken, wobei er allerdings meinte, daß er nur mit schwerem Herzen sich für die Bewilligung der hohen Forderung habe entschließen können. Die Erklärungen der Regierungsvertreter seien jedoch für ihn maßgebend gewesen. Abg. v. **Leipziger** (kons.) erklärte sich für die Bewilligung im Namen seiner Partei. Abg. Eugen **Richter** trat in einer kurzen Replik dem Abg. Bachem scharf entgegen. In namentlicher Abstimmung wurde darauf die Forderung der ersten Rate für „Ersatz Preußen" von 1 Million mit 134 gegen 94 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Freisinnigen, die Süddeutsche Volkspartei, die Welfen, die Antisemiten und 18 Mitglieder des Centrums. Die Polen enthielten sich der Abstimmung. Bei der Forderung von 1 Million, als erste Rate für den Ersatz des Panzerkreuzers „Leipzig", erneuerte Abg. Eugen **Richter** den Antrag auf namentliche Abstimmung. Die Forderung wurde darauf mit 117 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Diesmal stimmte auch ein beträchtlicher Theil der Nationalliberalen dagegen. Die Abstimmung über den Ersatz des Aviso „Falke", 1 200 000 Mark mußte durch Auszählung und Hammelsprung vorgenommen werden. Dabei stimmten 99 mit Nein und 88 mit Ja. Das Haus war somit nicht beschlußfähig. Die Sitzung wurde hierauf auf heute Abend 9 Uhr vertagt.

In der **Budgetkommission** des Reichstages wurde heute auf Antrag des Abg. Richter die Einnahme aus der Zuckersteuer um 5 Millionen höher eingestellt. Der neue Posten eines Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt wurde mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen.

Die **Wahlprüfungskommisson** des Reichstages hat heute die Wahl des Abg. v. **Polenz-Plauen** (kons.) mit 7 gegen 6 Stimmen für **ungiltig** erklärt.

Eine Anzahl Abgeordnete des Centrums, der Konservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und der Freis. Vereinigung brachte **Anträge** ein zum **Identitätsnachweis** betr. die Verpflichtung zur Annahme der **Einfuhrscheine** auf die Zollgefälle und auf andere Waaren als Getreide, Ausdehnung des Gesetzes auf Raps, Vergünstigungen für kleinere Mühlen und Beschränkung der gemischten Transitläger.

Der **Antrag Adickes** betreffend die **Stadterweiterungen** wurde heute in der Kommission des Abgeordnetenhauses einstimmig **abgelehnt.**

Der Direktor im Reichspostamt, Sachse, hat dem Verleger der „Allg. Fleischerztg." in einer Audienz mitgetheilt, daß der **neue Postzeitungstarif** schon in der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden soll. Derselbe würde namentlich für die sogenannten **billigen Zeitungen** manche **Ueberraschungen** bringen.

Beim **Kultusminister** Dr. **Bosse** findet am 13. März ein **parlamentarisches Essen** statt.

Frhr. v. **Heereman** ist von dem Unfall, der ihn neulich betroffen hat, völlig **wieder hergestellt.**

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß betreffend eine **neue Titelverleihung an die Vorsteher der königlichen Bibliotheken.**

In der letzten Nacht hat ein **größerer Fabrikbrand** das dem Magistrat gehörige Grundstück, Köpenickerstraße Nr. 3, heimgesucht. Die Feuerwehr hatte große Mühe, das Feuer zu löschen. Die Brandstelle ist ein einziges großes Trümmerfeld.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Elise** mit Herrn **Leo Werner** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen 3199

Isidor Schoenlank und Frau Henriette
geb. **Gottschalk.**
Posen, im März 1894.

Elise Schoenlank
Leo Werner.
Verlobte.

Apotheker
Dr. Oscar Leschnitzer,
Natalie Leschnitzer,
geb. **Fuchs,**
Vermählte
Posen, im März 1894.
3131 Wilhelmsplatz 17, I.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach kurzem Krankenlager verschied heute Morgen meine Schwester 3154
Dorothea Cohn.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Hirsch Cohn.
Genthinerstraße 13. Villa K.
Berlin, Donnerstag, den 8. März 1894.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. März, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Weißensee aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Caspary mit Hrn. Dr. Paul Samter in Königsberg. Fräul. Elsa Becker mit Hrn. Rechtsanwalt Dr. Conrad Junck in Leipzig. Fräulein Hedwig Büschenhagen mit Hrn. Ingenieur Mowinske in Dresden.

Verehelicht: Hr. Moritz Freiherr Pergler von Perglas mit Frl. Rosel Lampe auf Rittergut Ulbersdorf i. S. Hr. Regierungsrath Wilhelm Holzapfel mit Frl. Elsa Schmidt in Limburg a. d. Lahn-Dresden. Hr. Robert Traugott mit Frl. Emmi Bertram in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Premier-Lieut. Dorff in Metz. Hrn. Dr. med. Johannes Mangelsdorf in Dresden. Hrn. Dr. Cramer in Breslau. Hrn. Rechtsanwalt Henschel in Breslau. Hrn. Philipp Hoffmann in Berlin. Hrn. Prof. Küstner in Breslau. Hrn. Regierungsrath Scharpff in Stuttgart.

Eine Tochter: Herrn Dr. Theo Hesse in Berlin. Herrn Amtsrichter Rubarth in N.-Marsberg. Hrn. Dr. Julius Müller in Barmen. Hrn. Baron Paul Oppenheim in Ramersdorf bei Oberkassel.

Gestorben: Herr Geheimer Justizrath Kern in Celle. Herr Professor Dr. Peter in Steinhausen in Vallendar. Hr. Otto Frantz in Berlin. Hr. Amtsrichter Konrad Schultze in Davos. Herr Rentier, königlicher Chorsänger Carl Ruth in Freienwalde. Frau Wirkliche Geheime Rath Pauline von Mohl geb. Becher in Karlsruhe. Frau Dr. H. O. de la Camp geb. Strantzen in Hamburg. Frau Oberamtmann Welly Giesche geb. Toepffer in Hirschberg. Frau Emmy Irmer geb. Zeitler in Charlottenburg. Frau Dr. Amalie Bohm geb. Buchter in Berlin. Frau Marie Pinkow geb. Lucas in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 10. März 1894: Zum 5. und letzten Male. **Siegfried.** 2. Tag aus der Trilogie: Der „Ring des Nibelungen" Sonntag, den 11. März 1894, Nachm. 3 Uhr. Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen. **Götz von Berlichingen.** Abends 7½ Uhr. Zum 2. Male. **Boccaccio.** Operette in 3 Akten von Suppé. Montag, den 12. März 1894. Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen. **Der ungläubige Thomas. Meißner Porzellan.**

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)
Bade- und Trink-Curen.

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Elektrotherapeutische Anstalten. — Medico-mechanisches Institut (System Zander). — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphiumkranke. — Berühmte Augenheilanstalten etc. etc. 3155

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection: **F. Hey'l, Curdirector.**

Polnisches Theater.

Sonnabend, den 10. März cr.: **Erstes Gastspiel der berühmtesten Warschauer Schauspielerin**
Frau Baronin Lüde.
„Heimath"
von Sudermann.
Sonntag, den 11. März cr.:
„Miód Kasztelański"
von Kraszewski.
Montag, den 12. März cr.:
„Demi monde"
von A. Dumas. 3163

Lamberts Saal in Posen.

Sonnabend, d. 10. März 1894:
Tritte große humoristische Soirée
der hier so beliebten
Robert Engelhardtschen Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets im Vorverkauf 50 Pf. bei Herren: Schubert, St. Martinstraße, Lindau u. Winterfeld, Wilhelmsplatz, Schubert, Petriplatz.
Täglich neues Programm; dasselbe Abends an der Kasse. 3178
Sonntag, den 11.: Großes Doppel-Concert, ausgeführt von der Militär-Kapelle des 47. Infanterie-Regiments, Kapellmeister Schmidt, und den Robert Engelhardt'schen Leipziger Sängern.

J. O. O. F.
M. d. 12. III. 94. A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

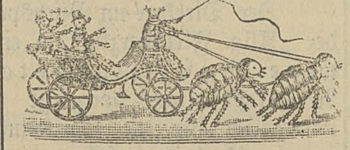
Sonnabend, d. 10. März 1894, Abends 8½ Uhr,
im **Dümke**'schen Restaurant.
1. Ballotement
2. Ueber Electricitätsquellen und Magnetismus mit Demonstrationen (I. Abend).

Christlicher Volksunterhaltungsabend.

Sonntag, den 11. d. M., 8 Uhr:
Vortrag
von Herrn Archivar Dr. Schwartz:
Soldatenleben
zur Zeit Friedrichs des Großen.
3182

Handwerker-Verein.

Montag, den 12. d. M., Abends 8¼ Uhr: 3166
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer **Richter**
über
das Theater einst und jetzt.



Nur noch bis Sonntag, d. 11. d. M., Wasserstraße 27, I. Etage,
Original-Floh-Circus.
Geöffnet von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 9 Uhr. 3170

Heute **frische Kesselwurst,** auch empfehle ich meine eigengemachte **Preß- und Leberwurst,**
Louis Pohl,
Wallischei 18. 3198

Heute von 9 Uhr ab **Wellfleisch** Abends **Kesselwurst,** wozu ergebenst einladet 3176
J. Schneider, Breitestr. 15.

Mondamin
alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15813

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich.** In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15812

Aufruf!

Zu dem im vorigen Jahre in Bromberg gegründeten „Ostdeutschen Freihand-Schützenbund" werden die Kameraden der Schützengilden und Schießvereine um zahlreichen Beitritt gebeten. 3203

Anmeldungen nehmen entgegen:
Menning, Rendant des Bundes in Bromberg, Schwedenstr. 2.
Heinrich, Vorstandsmitglied d. B. in Posen, Gr. Gerberstr.
Beissel, Vorstandsmitglied d. B. in Posen, Wasserstraße.

Der Vorstand.
R. Franke,
Vorsitzender.

Hennigscher Gesangverein.

Sonnabend, den 10. d. M.: Gesammtchor um 7½ Uhr,
Montag, den 12. d. M.: Chor mit Orchester um 7 Uhr.

Königliche Luisenstiftung zu Posen.

(3klassiges Seminar für Lehrerinnen an mittl. und höh. Mädchenschulen, 5klassige Seminarschule, 10klassige höh. Mädchenschule.)

Die Aufnahmeprüfung für das Seminar findet nicht am 3, sondern am 4. April, Morgens 8 Uhr, statt. Zu derselben sind Papier, Feder, engl. und franz. Lexikon mitzubringen. Meldungen sind wenigstens 10 Tage vorher unter Beifügung 1) eines selbstgefertigten Lebenslaufs der Aspirantin, 2) eines Tauf-, 3) eines Konfirmations-, 4) eines Impfscheines, 5) des letzten Schulzeugnisses, 6) eines vom Kreisphysikus ausgestellten Gesundheitszeugnisses, 7) eines Zeugnisses über sittliche Unbescholtenheit vom Pfarramt oder der Polizeibehörde einzusenden. **Anmeldungen von Schulanfängerinnen für die höhere Mädchen- und Seminarschule nehme ich jederzeit an Wochentagen von 10—11 Uhr Vormittags entgegen.**

Schulrath Baldamus,
2403 Königlicher Seminar-Direktor.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Sommerhalbjahres den 10. April. — 4 Klassen — Meldung bis 15. März erforderlich.
Das Programm wird auf Wunsch übersandt. 2568
Direktor Spetzler.

Heinemann'sche Lehr- u. Erziehungsanstalt in Stolp i. P.

für Töchter gebildeter Stände, 1546
bestehend seit 1866, empfiehlt sich für das neue Schuljahr.
Prospekte und Referenzen d. d. Vorsteherin **Marie Kraner.**

Israel. Mädchenpensionat

Frau S. Wiener und Töchter,
gepr. Lehrerinnen.
Posen, St. Martin 15, II.
Unterricht und Nachhilfestunden in allen Lehrfächern. Feinste Ref. Halbpens. erwünscht. Auf Wunsch Prospect. 3165

Vom 12. bis 14. März werde ich in
Posen,
Provinzial-Augenklinik,
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen. 2713
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst **Wasserstraße 25** unter der Firma 3192

K. Jeszka

eine Drogen-, Farben-, Chemikalien- und Parfümerien-Handlung

eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen in dieser Branche befähigen mich, allen an mich gestellten Ansprüchen gerecht zu werden und bitte das geehrte Publikum mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Klemens Jeszka.

7—9000 Mark

werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an sicherer Stelle gegen 5% Verzinsung gesucht. 2594
Gefl. Offerten unter **D. 709** befördert die Exped. d. Posener Zeitung.

2258 **500 000 Mark,**
ganz oder getheilt sofort oder später auf Stadt- u. Landgrundstück zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen. Hypotheken werden erworben und gewerbliche Unternehm. finanzirt d. **H. Cohn,** Wronkerstr. 10, II, Vdh., Aufg. r.

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst. 2723

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Hierdurch machen wir wiederholt bekannt, daß wir die **Stellenvermittelung** für Lehrlinge und junge Leute, denen daran liegt, am Sonnabend und Feiertagen von jeder Arbeit befreit zu sein, **kostenfrei** besorgen und bitten die Herren Chefs dringend, uns ihre Vacanzen baldigst zukommen zu lassen. 3026

Der Verein für Sabbathheiligung.
J. A.
H. Wollheim, Markt 51.

Zahn-Atelier

P. Meyer,
Alter Markt 43, I. Etg.
3181 neben der Büttelstraße.
Einsetzen künstl. Zähne
ohne Wurzelentfernung.
Plomben 2c.
Reelle Arbeit bei mäßigen Preisen.

Ich habe mich hier als **Thierarzt** niedergelassen.
Eugen Bass,
Thierarzt.
Grätz, im Hause des Herrn
2944 F. Kiczinski wohnhaft.

Reh- u. Rennthier-Rücken,
Metzer Poularden,
Schneehühner,
Frischer Silber-Lachs, 3200
Frischer Zander,
Seezungen,
russische Matjes-Heringe, Kopf- u. Endiviensalat,
Artischocken
S. Samter jr.

Tafelbutter.

Feinste Süßrahmtafelbutter, feinste Molkereibutter vers. tägl. frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto zu M. 10,20 und M. 11,00 franko Postnachnahme. 2095
L. G. Manne jr., Ulm a. D.
Firma gegr. 1858.

In meiner Pension in der Nähe der drei Gymnasien finden Ostern Knaben liebevolle Aufnahme.
Gute Empfehlungen stehen zur Seite. 3180
Busse, Schützenstr. Nr. 24 II

Ein Schüler findet gute Pension bei **Manasse,** Markt 88.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 11. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Prediger Schroeter.
Um 10 Uhr, Gottesdienst in Morasko, Herr Prediger Schroeter.
Freitag, den 16. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 11. März (25jährige Jubelfeier der Einweihung der St. Paulikirche), Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Festpredigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Loycke.
Dienstag, den 13. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahl, Herr Pastor Büchner.
Mittwoch, den 14. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahl, Hr. Pastor Loycke.
Freitag, den 16 März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Kons.-Rath. D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 11. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 14. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 11. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahlsfeier. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 14. März, Abends 7½ Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Superintendent Kleinwächter.
Freitag, den 16. März, Abends 7 Uhr, Prüfung der Konfirmanden.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 10. März, Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 11. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis zum 8. März:
Getauft 10 männl., 13 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 4 „ „
Getraut 2 Paar.

Israel. Knaben-Pensionat,

Posen, Gr. Gerberstr. 36, mit Vorber. f. alle Klassen oder Nachh. durch geprüften Gymnasiallehrer empfiehlt 3062
Dr. Ludwig Levy.

Pensionäre finden zu Ostern in einer Beamtenfamilie liebevolle Aufnahme, Schularbeiten werden ev. beaufsichtigt. Pensionszahlung nach Uebereinkommen. Gefl. Off. unter **M. B. 30** in der Exp. d. Ztg. erb. 2732

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Quittung!

Für den durch Sturm schwer geschädigten **Müller Henke** sind bis jetzt 310,55 M. eingegangen. Allen Gebern herzlichen Dank! Da auch von Lesern anderer Zeitungen Beiträge gespendet wurden, kann spezielle Quittung nicht erfolgen. Sollten noch edle Seelen ein Scherflein spenden wollen, wird es mit Dank angenommen werden. 3168
Ritschenwalde, den 7. März 1894.
Im Auftrage:
G. Voss,
Lehrer u. Kantor.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Zum fünften und letzten Male bringt das Repertoir am Sonnabend Richard Wagners „Siegfried“ zur Aufführung. Am Sonntag Abend wird „Boccaccio“ wiederholt werden. Die Operette hatte am Mittwoch einen großen Erfolg. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr gelangt, um vielseitigen Wünschen auswärtiger Theaterbesucher zu entsprechen, nochmals das Schauspiel „Götz von Berlichingen“ zu ermäßigten Preisen zur Aufführung.

* **Polnisches Theater.** Der „Dziennik Poznanski“ theilt uns mit, daß die berühmte Warschauer Schauspielerin, Frau Baronin Lüde in den nächsten Tagen im hiesigen polnischen Theater gastiren wird. Die Künstlerin tritt zum ersten Male Sonnabend, den 10. März in Sudermanns „Heimath“, Sonntag in „Miód Kasztelański“ von Kraszewski und Montag in „Demimonde“ von A. Dumas auf. — Obschon wir nach der Haltung der polnischen Blätter, die den Besuch des deutschen Theaters seitens der Polen perhorrescirten, berechtigten Grund hätten, das polnische Theater zum mindesten völlig zu ignoriren, haben wir doch getreu unserem Grundsatze, daß die Kunst nicht in den Nationalitätshader hineingezogen werden darf, der Einsendung Raum gewährt.

p. **Sinfoniekonzert.** Am Dienstag den 13. d. M. veranstaltet die Kapelle des 46. Inf.-Regiments im Saale des Zoologischen Gartens ein größeres Sinfoniekonzert, das um ½8 Uhr Abends beginnen und noch vor 10 Uhr sein Ende erreichen wird. Der Dirigent der Kapelle, Herr v. Unruh, beabsichtigt übrigens im kommenden Sommer mit seiner Kapelle eine größere Konzertreise zu unternehmen. Derselbe wird in Breslau im Liebigschen Etablissement und im Zeltgarten, sowie in Hamburg in einem der dortigen größeren Vergnügungsgärten Konzerte veranstalten. Bei den hervorragenden Leistungen der Kapelle darf man derselben zu ihrer Kunstreise den besten Erfolg wünschen.

p. **Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger.** Im Lambertschen Saal geben, wie schon erwähnt, seit gestern die Robert Engelhardtschen Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger allabendlich Vorstellungen. Die Gesellschaft war bekanntlich schon im Herbst hier und hatte damals sich bald die Zuneigung des Publikums erworben. Auch gestern Abend fanden die einzelnen Gesangsvorträge wieder allgemeinen Beifall und namentlich wurden der beliebte Damenimitator Herr v. Metz und der „Distanzreiter“ Herr Th. Lippart auf seinem Papp-Pferd wiederholt gerufen. Zum Schluß wurde ein kleines humoristisches Theaterstück „Im Junggesellenklub“ aufgeführt, das gleichfalls sehr gut gefiel. Bei dem starken Besuch der Vorstellungen thut man übrigens gut, sich rechtzeitig Plätze zu sichern.

p. **Die Warthe** zeigte heute Abend hier an der Wallischeibrücke einen Wasserstand von 2,56 Meter und in Folge dessen ist auch der zweite Ueberfall bereits überschwemmt. Die Eichwaldstraße wird übrigens diesmal erst bei einer Höhe von 3,20 Meter überschwemmt, da die niedrigen Stellen im letzten Sommer nicht unerheblich erhöht worden sind. Früher wurde bekanntlich das Passiren der Straße für Fußgänger schon bei ungefähr 3 Meter Wasserstand unmöglich.

p. **Am heutigen Todestage des Kaiser Wilhelms I.** wurden am Denkmal vor dem Gebäude des Generalkommandos seitens einer Regimentskapelle mehrere Choräle gespielt. Später erschien der kommandirende General Herr v. Seeckt mit großem Gefolge und legte einen prachtvollen Kranz am Denkmal nieder.

—n. **Eine kurze Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I.** wurde heute, am Todestage desselben, in den hiesigen Lehranstalten abgehalten.

* **In der polytechnischen Gesellschaft** wird, wie im Inseratentheile angegeben, morgen Sonnabend im Dümkeschen Restaurant ein Experimental-Vortrag über Elektrizitätsquellen und Magnetismus gehalten werden, zu welchem Gäste willkommen sind und verfehlen wir nicht, auf diesen zeitgemäßen Vortrag unsere Leser aufmerksam zu machen.

* **Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse** zu Görlitz hat am 24. Februar 1894 das Mitgliedsbuch Nr. 250 000 ausgefertigt. Es sind demnach bei der im Jahre 1856 gegründeten Kasse bis heute bereits mehr als eine Viertelmillion Sterbegeld-Versicherungen abgeschlossen worden, — ein erfreuliches Zeichen sowohl für die allgemeine Anerkennung, welche die vorzügliche Fundirung und große Leistungsfähigkeit der Kasse findet, als auch für die erfolgreichen Bemühungen vieler ihrer Einnehmer, die segensreiche Wirksamkeit der Kasse weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

r. **Bauliches.** Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß es in unserer Stadt, besonders in denjenigen Stadttheilen, welche nicht der Inundation ausgesetzt sind, an Bauplätzen und geeigneten Grundstücken zur Entwickelung baulicher Thätigkeit fehle. Allerdings sind ganz unbenutzte Bauplätze, besonders in der Oberstadt, wenig vorhanden; aber es giebt viele Grundstücke, welche bisher nicht rationell ausgenutzt worden sind, und welche weit intensiver, als bisher bebaut werden könnten. Selbst in der Wilhelms-, Berliner-, St. Martinsstraße und am Wilhelmsplatze, also in den besten Stadttheilen, giebt es noch immer derartige Grundstücke, und erst vor wenigen Jahren sind die Grundstücke von der Ecke der Wilhelms- und Friedrichsstraße bis zum ehemaligen Sternschen Hotel mit vierstöckigen Gebäuden bebaut worden, während es in derselben Wilhelmsstraße gegenwärtig noch mehrere Gebäude giebt welche zum Theil aus südpreußischer Zeit stammen, und nur zwei Stockwerke haben, sodaß also die Grundfläche durchaus nicht vollständig ausgenutzt ist. Aehnliche Gebäude giebt es auch am Wilhelmsplatz. So z. B. haben die Gebäude auf dem ehemals Pilaskischen Grundstücke, Ecke der Ritterstraße, welches neuerdings in anderen Besitz übergegangen ist, gleichfalls nur zwei Stockwerke. Dasselbe ist in der Berlinerstraße, bei dem früher Piletschen Grundstücke, welches gleichfalls in andere Hände übergegangen ist, der Fall, und auch andere Grundstücke in dieser Straße, welche sich in neuerer Zeit zu einer der Haupt-Verkehrsstraßen unserer Stadt emporgeschwungen hat, könnten rationeller als bisher ausgenutzt werden. Die gleiche Bemerkung kann man in der St. Martins- und vielen anderen Straßen machen. Wenn derartige Grundstücke ertragreicher gemacht werden sollen, so bleibt allerdings nichts Anderes übrig, als die alten zweistöckigen Gebäude abzubrechen und an deren Stelle neue, stärker fundirte vierstöckige Gebäude zu errichten, sodaß dann also der Preis eines solchen Bauplatzes oft ein recht hoher ist. So z. B. soll das erwähnte Pilaskische Grundstück mit 350 000 Mark bezahlt worden sein. Allerdings hat dasselbe, schon als Eckgrundstück, wegen der zahlreichen Geschäftsläden, die sich in dieser stark frequentirten Gegend anlegen lassen, einen ganz besonderen Werth. Ein etwa gleicher Preis wurde vor einigen Monaten für das früher Ausche Grundstück (Ecke Markt und Jesuitenstraße), auf welchem sich ein etwa 25 Jahre altes stattliches Gebäude mit zahlreichen Geschäftsläden befindet, bezahlt. Auch in der Altstadt Posen giebt es manche Grundstücke, auf denen noch zweistöckige Gebäude aus südpreußischer Zeit stehen und welche bei Bebauung mit vierstöckigen Wohngebäuden einen bedeutend höheren Ertrag als gegenwärtig bringen würden. In einer Festungsstadt, wie Posen es einmal ist, wo die Inundations-Verhältnisse das vorhandene Bauterrain noch bedeutend einschränken, ist man dazu genöthigt, dieses Terrain möglichst auszunutzen. Eine derartige rationelle Ausnutzung ist auch für dieses und das nächste Baujahr in Aussicht genommen, und wird sich wohl immer mehr als Nothwendigkeit herausstellen. Auf den bereits erwähnten Grundstücken am Wilhelmsplatz und in der Berliner Straße (hier auch auf dem Peiserschen Grundstücke, Berlinerstraße Nr. 8) sollen an Stelle der alten Gebäude mehrstöckige Wohngebäude errichtet werden; auf dem früher Stockschen, dann Rohrschen, jetzt Kommendzinskischen Grundstücke (Breslauerstraße 18) werden an der Schützenstraße zwei stattliche Wohngebäude gebaut werden, und auf dem großen Grundstücke der früheren Mögelinschen Maschinenfabrik an der Gartenstraße wird nach Verlegung dieser Fabrik nach der Wilda mit der Errichtung von Wohngebäuden wohl schon in diesem Jahre begonnen werden. Wie es scheint, wird in diesem Jahre sowohl in der Stadt Posen, wie in den Vororten, die Bauthätigkeit eine recht rege werden.

o. **Herr Vikar Becker,** bisher zweiter Geistlicher an der hiesigen Franziskanerkirche für deutsche Katholiken, ist nach Krotoschin versetzt, wo er die neu gegründete Stelle eines Präbendars an der Klosterkirche für deutsche Katholiken bereits am 15. d. Mts. übernehmen und am genannten Tage den ersten Gottesdienst abhalten wird. Die deutschen Katholiken von Krotoschin und Umgegend bilden von nun an, ähnlich wie die deutschen Katholiken in Posen, eine Succursal-Gemeinde und haben auf diese Weise ihre eigene Kirche, in welcher der Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten wird. Herr Vikar Becker, welcher erst vor zwei Jahren an die hiesige Franziskanerkirche berufen worden ist und somit zu den jüngeren Geistlichen gehört, übernimmt mit dem neuen Amte in Krotoschin eine ganz besondere Vertrauensstellung. Während seiner kurzen Amtsthätigkeit in Posen hat sich Herr Becker durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen, sowie durch sein Rednertalent in allen Kreisen große Sympathien erworben. In dem von ihm gegründeten „Antonius-Verein“, einem katholischen Jünglingsverein, entfaltete er eine rege, segensvolle Thätigkeit und wußte auch weitere Kreise für diese Bestrebungen zu interessiren. Die hiesigen deutschen Katholiken sehen Herrn Becker ungern scheiden. Sein Nachfolger an der Franziskanerkirche ist der Vikar Herr Klinke aus Gnesen.

p. **Die Anfahrt der Wagen vor dem Generalkommando-Gebäude** darf in Zukunft nach einer Verfügung der königl. Polizei-Direktion nur noch von der linken Seite aus (Landgerichtsgebäude) erfolgen. Es haben sich nämlich besonders bei Festlichkeiten bei der Anfahrt der Equipagen große Unzuträglichkeiten herausgestellt.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Magistrat von Görlitz die Stelle eines Nachtwachtmanns mit 411,50 M. Gehalt und Emolumenten im Betrage von 25 M., die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. Juli d. J. beim kaiserlichen Postamt Kempen die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, 72 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 1500 M. — Zum 1. Juni d. J. bei dem kaiserlichen Postamt Lissa i. P. die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, 120 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt auf 900 M. — Zum 1. Juni d. J. beim kaiserlichen Postamt Löwenberg die Stelle eines Briefträgers mit 900 M. Gehalt, welches bis 1500 steigt, und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni d. J. beim kaiserlichen Postamt Posen die Stelle eines Landbriefträgers mit 900 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt auf 1500 M. — Sofort bei der Provinzial-Verwaltung der Provinz Posen die Stelle des Pförtners an dem zu errichtenden Provinzial-Museum und der Landes-Bibliothek, welcher auch die Obliegenheiten eines Museums- und Bibliotheksdieners, sowie eines Hauswarts wahrzunehmen hat. Während der Probezeit 900 M. in monatlichen Raten, sowie freie Dienstwohnung; für die Etats-Aufstellung ist die Einsetzung eines Gehalts von 1000 bis 1500 M., alle drei Jahre bei guter Führung um 100 M. steigend, in Aussicht genommen; dabei freie Dienstwohnung; Bewerbungen sind an den Landeshauptmann der Provinz Posen zu richten. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Mai 1894 beim Magistrat von Strelno die Stelle eines Polizeisergeanten mit 540 M. Gehalt, 75 M. Miethsentschädigung und Publikationsgebühren; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit nicht mit angerechnet.

* **Ist die Bahn zur Rückzahlung des Betrages nicht benutzter Fahrkarten verpflichtet?** D. h. auch dann, wenn der Fahrgast wegen eines seinerseits eingetretenen Hindernisses die Fahrt nicht unternehmen kann oder will, insbesondere auf Rückfahrtskarten — diese für das Publikum so wichtige Frage hat jetzt die „Ztg. des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ einer eingehenden Besprechung unterzogen, in welcher es der Hauptsache nach heißt, daß der Reisende, welcher am Schalter eine Fahrkarte löse, damit einen Transportvertrag abschließe, dessen Bedingungen außer Vorausbezahlung des Preises sich nach den allgemeinen Transportbestimmungen richteten. Durch Ueberschreitung der Giltigkeitsdauer der Fahrkarte werde nun zwar die letztere rechtsungiltig, nicht aber erlösche auch damit der Anspruch aus dem Transportvertrage. Komme dieser nicht zur Ausführung, so habe die Bahn ihrerseits die Vertragsleistung nicht bethätigt, sodaß bei dem Erlöschen der Verpflichtung der Bahn auch diejenige des Reisenden aufhöre und dieser zurückfordern könne, was er der

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[57. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie haben wohl Recht“, sagte der Justizrath nach einigem Besinnen, „ich halte es auch stets für das Richtigste, eine schwierige Frage zunächst in eine bestimmte Form zu bringen, auf welche man mit Ja oder Nein antworten kann, oder bei welcher wenigstens etwaige Einwendungen sich kritisiren lassen. Ich werde also den Vergleichsvertrag entwerfen und wenn es gelingt, die vorläufige Zustimmung des Hausministeriums dafür zu gewinnen, so wird jede weitere Veränderung der Sachlage wohl ausgeschlossen sein. Acht Tage freilich werden dazu immer nöthig sein, denn der Entwurf muß wohl erwogen werden und der Justitiarius des Ministeriums muß auch Zeit haben ihn zu prüfen.“

Der Kammerherr athmete erleichtert auf.

„Ich werde die Zeit benutzen“, sagte er, „meinen Vetter vorzubereiten und hoffe, daß ich Ihnen dann sehr schnell eine definitive Erklärung werde abgeben können.“

„Abgemacht also“, sagte der Justizrath, „ich glaube, daß ich Ihnen zu einer befriedigenden Erledigung der ganzen Angelegenheit schon heute Glück wünschen kann“, fügte er, den Kammerherrn bis zur Thür begleitend, hinzu.

„Seltsam“, sagte er dann, sich wieder vor seinen Schreibtisch setzend, „er sucht ein Kapital für seinen Vetter und derselbe befindet sich in Noth, wie es nach Mittheilungen jenes Herrn Atkins zweifellos ist, und dennoch hat er mir, der ich sein Interesse vertrete, diese Verlegenheit verheimlicht. — Es ist da etwas Unklares, Geheimnißvolles; ich habe dafür einen sicheren Blick — sollte dieser geschmeidige und verschlossene Hofmann als Retter in der Noth erscheinen wollen, um irgend einen Zweck zu erreichen, oder sollte er fürchten, daß ich höhere Ansprüche stellte, wenn es gelte, eine dringende Verlegenheit zu beseitigen? Es wäre dies eigentlich wohl ganz billig und warum darf ich nicht auf meinen Vortheil denken, wie er bei dem Geschäft, das für den alten Baron doch wahrlich glänzend genug ist? Nun, ich halte die Sache in meiner Hand und werde sorgen, Licht in dieselbe zu bringen!“

Der Kammerherr ging nachdenklich nach Hause. Alles stand für ihn vortrefflich, doch konnte durch eine unglückliche Wendung Alles verloren sein. Er wollte nach allen Seiten sicher gehen und dazu bedurfte es seines geschickten Spiels mit den so günstig gemischten Karten.

Er hatte acht bis zehn Tage gewonnen, aber diese Frist war immer nur kurz, und sie mußte geschickt benutzt werden.

Er schrieb zunächst an Meinhard und theilte ihm mit, daß es ihm gelungen sei, die Zustimmung des Freiherrn Rochus zu Meinhards Verbindung mit seiner Geliebten zu gewinnen, daß der alte Baron sogar versprochen habe, selbst für ihn zu werben. Alles käme darauf an, daß Meinhard fest auf seinem gegebenen Wort bestehe, denn nur dadurch sei es gelungen, den Widerstand seines Vaters zu überwinden. Dann erinnerte er in einem zweiten Brief den Baron an sein Versprechen in Betreff Meinhards und bat ihn dringend um die Erfüllung desselben, da, wie die Sachen nun einmal ständen, doch der Frieden und das Glück der Familie erhalten werden müsse und es auch für Meinhard immerhin würdiger sei, auf eigenen Füßen zu stehen, als durch eine immerhin unsichere Heirath ein zweifelhaftes Glück zu suchen.

Nachdem er diese beiden Briefe abgesendet, ging er zu Maritana.

Er fand die Künstlerin in Thränen aufgelöst.

Die alte Rosina stand vor dem Canapé, in dessen Kissen sie ruhte, und sah den Eintretenden mit finsteren, fast drohenden Blicken an.

„Da bist Du, mein Geliebter!“ rief Maritana, aufspringend. „Wie glücklich, daß Du kommst; ich bedarf des Sonnenlichts meines Lebens, um die finsteren Nebel zu verscheuchen, die immer wieder gegen mich heraufsteigen.“

„Und was bewegt Dich so, meine holde Blume,“ fragte der Kammerherr, indem er die Stirn des zitternden Mädchens küßte, das sich innig an ihn anschmiegte.

Maritana blickte mit ihren thränenden Augen zu ihm auf, als ob sie in der Tiefe seiner Seele lesen wolle.

„Du sollst Alles wissen!“ rief sie. „Du sollst wissen, daß sie das Gift des Mißtrauens in mein Herz gießen möchten, das doch nur im Vertrauen der Liebe schlagen und leben kann! Da, meine Rosina,“ rief sie, „als die Alte, leise vor sich hinmurrend, hinausgehen wollte, „sie, die mich liebt, die mich auf ihren Armen getragen, als ich noch ein Kind war, der ich sonst in allen Dingen glaube, daß sie es treu mit mir meint, sie wird nicht müde, mich vor Dir zu warnen und meiner Liebe ein trauriges Ende, schlimmer als der Tod, vorherzusagen. Ja,“ rief sie heftiger, „er soll es hören; ich will nicht, daß man ihn anklagt, ohne daß er sich vertheidigen kann.“

„Rosina?“ sagte der Kammerherr mit einem hochmüthigen Lächeln. „Ich hatte nicht geglaubt, daß sie meine heimliche Feindin wäre und mich hinter meinem Rücken bei Dir anklagte!“

Die Alte war an der Thür stehen geblieben. Sie trat vor den Kammerherrn hin und sagte mit trotzigem Blick, in ihrem fremdartig accentuirten Deutsch:

„Nicht Ihre Feindin bin ich, Herr Baron, und ich klage Sie nicht an; ich sehe nur die Welt mit ruhigem Blick an und will meine liebe Signorita, die ich in mein Herz geschlossen habe, als ob sie mein eigenes Kind wäre, vor dem schweren Unglück bewahren, das sie nicht würde ertragen können, so wie ich sie kenne.“

„Und warum?“ fragte der Kammerherr, der sich zu einer herablassenden Freundlichkeit gegen die Alte zwang. „Liebe ich denn Maritana nicht, und macht meine Liebe sie nicht glücklich?“

„Daß Sie sie lieben,“ rief Rosina mit fast drohendem Blick, „das glaube ich wohl, giebt es denn einen Menschen, der sie nicht lieben müßte? Aber glücklich, Herr Baron, machen Sie sie gar nicht, immer hat sie Thränen in den Augen und immer leidet sie unter der inneren Angst, die sie nicht überwinden kann.“

„Nein!“ rief Maritana, sich inniger an ihn schmiegend, „das ist nicht wahr, mein Geliebter, ich bin glücklich, ganz glücklich, ich liebe Dich ja und vertraue Dir!“

„Es ist doch wahr,“ sagte die Alte trotzig. „Sehen Sie nur ihre Thränen an, die besser zeigen was in ihrem Herzen

Bahn bezahlt habe, welche um diesen Betrag ohne Grund bereichert sei. Dieser Auffassung habe auch die preußische Eisenbahn-Verwaltung Rechnung getragen, indem sie die Betriebsämter anwies, bei verfallenen Rückfahrtskarten auf Anfordern des Reisenden den auf die nicht ausgeführte Rückfahrt entfallenden Theil des Fahrkartenpreises zurückzuerstatten.

* **Unter der Bezeichnung „frische Matjesheringe"** werden häufig nicht kürzlich gefangene, sondern, zumal in den Frühjahrsmonaten und zu Beginn der Fangzeit, aus dem vorigen Jahr stammende ältere Heringe verkauft, die durch entsprechende Vorbereitung, insbesondere Einlegen in Milch und Sardellenlake, aufgefrischt worden sind. Bei diesen ist die Linse im Auge undurchsichtig, bei den neuen Heringen dagegen durchsichtig. Der Verkauf dieser aufgefrischten Heringe ist nur unter entsprechender Bezeichnung, z. B. als „konservirte Heringe" zulässig, als „neue oder frische Matjesheringe" aber nach dem Nahrungsmittelgesetz auch als Betrug strafbar.

Polnisches.

Posen, den 9. März.

d. **In Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages** bringt heute der „Dziennik Pozn." folgendes Telegramm, welches bereits gestern, aber erst nach Schluß der Redaktion hier eingetroffen war: In de parlamentarischen Kommission erklärte der Abg. von Koscielski, Vertreter der polnischen Fraktion, daß in Folge der von der preußischen Regierung entschiedenen Aufhebung der Staffeltarife seine Ausführungen und Abstimmung nur die Bedeutung einer persönlichen Ansicht hätten, welche für die polnische Fraktion nicht verpflichtend sei.

d. **Die Stelle des Rektors an der hiesigen 3. Stadtschule,** welche gegenwärtig erledigt ist, wird interimistisch von den Lehrern Barthel und Hoffmann versehen. Der „Dziennik Pozn." weist darauf hin, daß dies zwei jüngere Lehrer seien, während der älteste Lehrer an dieser Schule, Herr Nowakowski, übergangen worden sei, und fragt an: ob die Nationalität desselben schuld daran sei?

d. **Eine polnisch-antisemitische Versammlung** fand gestern, wie schon mitgetheilt, im Gollanschen Saale in Jersitz statt. Nach Mittheilung des „Orędownik", des bekannten Organs der polnischen Volkspartei, welcher sehr wohlwollend über diese Versammlung berichtet, nahmen an derselben über 600 Personen aus Jersitz, Winiary, St. Lazarus, Gurtschin und Wilda theil. Den Vorsitz führte Kaufmann Dolacki aus Jersitz, welcher die Versammlung mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser eröffnete. Der bekannte Antisemit, Herr Knapowski aus Posen, gleichzeitig Mitglied der polnischen Volkspartei, brachte dann in seinem Vortrage die üblichen Beschuldigungen gegen die Israeliten vor, und forderte die Anwesenden auf, bei keinem Juden, sondern nur bei Christen zu kaufen. Diese Aufforderung fand die bekannte „lebhafte Zustimmung." — Alsdann sprach auch Herr Lukomski aus Wilda, Mitglied der polnischen Volkspartei, und beantragte eine Resolution, welche dahin gerichtet war, daß dem verderblichen Einflusse des Judenthums gegenüber die Verbreitung des Antisemitismus berechtigt sei. Nachdem diese Resolution angenommen worden war, wurde die Versammlung geschlossen. Nach Mittheilung des „Orędownik" hätte die Versammlung in bester Ordnung stattgefunden, „obwohl von gegnerischer Seite durch Pfeifen 2c. Versuche gemacht wurden", die Versammlung zu stören; wie das genannte Blatt meint, sind diese versuchten Störungen von polnischer Seite ausgegangen.

d. **Kosciuszko-Komitees** bilden sich, je näher die Feier heranrückt, in immer mehr Städten, auch außerhalb unserer Provinz; so sind derartige Komitees zur Veranstaltung der Kosciuszkofeier auch in Breslau und Hamburg entstanden. — Aus dem hiesigen Kosciuszko-Komitee ist auch Propst Lewicki von der St. Martinskirche ausgetreten, angeblich, weil unberufene Leute bei den Berathungen sich zu viel in kirchliche Angelegenheiten einmengen. Propst Zientkiewicz an der hiesigen Pfarrkirche soll erklärt haben, daß er den polnischen Turnern im Turnanzuge die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Kirche bei der Feier nicht gestatten, auch keine Demonstrationen während der Trauerfeier dulden werde; dagegen soll der Erzbischof bereit sein, eine Deputation des Komitees zu empfangen.

d. **In Wilda** haben die Ersatzwahlen zu der Gemeindevertretung ein für die Polen ungünstiges Resultat ergeben; es sind gewählt worden: in der ersten Abtheilung der Wähler (dem Eisenbahn-Fiskus) die Herren Gartmann und Krüger, in der zweiten Abtheilung Dr. Chachamowicz mit 19 gegen 4 Stimmen, welche auf Herrn Lukowski, Mitglied der polnischen Volkspartei fielen; in der dritten Abtheilung wurde Herr Lenz, ein Deutscher, mit 64 von 102 Stimmen gewählt.

Stadtverordneten-Versammlung.

w. **Posen**, 8. März.

In der heutigen Sitzung wurde die Etatsberathung fortgesetzt.

Etat der I. Stadtschule. Referent Stadtv. Hugger. Die Kommission beantragt im Ausgabeposten V 1, Heizung einschließlich der Anfuhr, statt der vorgeschlagenen 900 M. nur 800 M. einzustellen, im vorigen Jahre waren nur 650 M. eingestellt. Der Etat wird nach dem Kommissionsantrag angenommen.

Etat der II. Stadtschule. Referent Stadtv. Hugger. Hierbei beantragt die Kommission nur, daß die beiden Ausgabeposten I 3a und b, Gehalt des Pedells (720 M.) und Annahme einer Hilfskraft (30 M.), künftighin zusammengezogen werden, im Uebrigen den Etat unverändert anzunehmen. Die Versammlung stimmt dem Kommissionsbeschluß zu.

Die Etats der III., IV. und V. Stadtschule, Referenten Stadtv. Schönlank und Stadtv. Kirsten, werden nach dem Voranschlag unverändert angenommen.

Etat der VI. Stadtschule. Referent Stadtv. Kirsten. Die Kommission beantragt, bei Titel I 3a, Gehalt des Pedellen, statt 720 M. nur 660 M. festzusetzen. Der Etat wird mit der angegebenen Aenderung bewilligt.

Beim Etat für das Turnwesen, Referent Stadtv. Kranz, soll der Titel II 2, dem Oberturnlehrer gewährte Remuneration in Höhe der von seinem Diensteinkommen zu zahlenden Gemeinde-Einkommensteuer, künftighin in Wegfall kommen. Der Etat wird dementsprechend bewilligt.

Stadtv. Jacobsohn fragt an, ob die beiden Rektoren, die im letzten Jahre den städtischen Dienst wieder verlassen haben, vor Beendigung einer 10jährigen Dienstzeit das ihnen gewährte Umzugsgeld wieder zurückzuzahlen haben. Vom Magistratstische wird diese Frage bejaht.

Etat für das Feuerlöschwesen. Referent Stadtv. Brodnitz beantragt Namens der Kommission, den Einnahme-Titel III 1, Arbeitslöhne für auszuführende Arbeiten, von 5000 M. auf 5700 Mark zu erhöhen, da jetzt mehr Mannschaften eingestellt seien.

Stadtv. Friedländer weist darauf hin, daß der Einnahme-Titel I, Beiträge von feuerlöschpflichtigen Personen und Gespannbesitzern, mit 3300 Mk. im vorliegenden Voranschlag nicht mehr angesetzt sei; es sei jedoch hierüber noch gar kein Beschluß der Versammlung gefaßt worden. Stadverordneter Brodnitz ist der Meinung, daß gar keine Berechtigung vorliege, diese Einnahmen zu streichen und stellt den Antrag, die Position mit 3300 Mk. wieder einzustellen. An der Debatte betheiligen sich noch die Herren Bürgermeister Künzer, Stadv. Herzberg und Dr. Lewinski. Letzterer führt aus, daß diese Sache auf einer alten Feuerlöschordnung vom Jahre 1817 beruhe. Damals mußte bei einem ausbrechendem Brande Jeder, der helfen konnte, helfen, war er Fuhrwerksbesitzer, so mußte er mit Fuhrwerk zu Hilfe kommen. Als nun die Stadt das Feuerlöschwesen selbst in die Hand nahm, stellte sie sich auf den Standpunkt, sie brauche jetzt zwar auch noch Hilfeleistungen, die aber abgelöst werden könnten. Redner hält die ganze Sache für eine große Ungerechtigkeit, was schon daraus hervorgehe, daß bei Ausbruch eines Brandes nicht mehr geblasen werde, die Bürger also auch gar nicht Gelegenheit hätten Hülfe zu leisten. Trotzdem habe man früher den Beitrag zu Unrecht von ihnen erhoben. Die Versammlung giebt darauf ihre Zustimmung zu der Streichung dieses Titels.

Weiterhin beantragte die Kommission folgende Resolution: Den Magistrat zu ersuchen, die Verwaltung des städtischen Feuerlöschwesens der Deputation für das Abfuhrwesen zu unterstellen; dadurch würden Unregelmäßigkeiten vermieden und eine bessere Handhabung des Feuerlöschwesens erzielt. Hierzu beantragt Stadtv. Herzberg, im Falle der Annahme der Resolution die Abfuhrdeputation um 2 Mitglieder zu vermehren. Es sei um so praktischer, das Feuerlöschwesen dieser Deputation zu unterstellen, als die Grundstücke des Abfuhr- und Feuerlöschwesens zusammenstießen.

Bürgermeister Künzer erklärt, daß der Magistrat der beantragten Unterstellung durchaus sympathisch gegenüberstehe. Dagegen müsse er protestiren, daß der Antragsteller davon gesprochen habe, es werde dadurch eine bessere Handhabung erzielt. Das klinge so, als ob vorher nicht Alles in Ordnung gewesen sei; das sei aber durchaus nicht der Fall, die Verwaltung des Feuerlöschwesens sei bisher eine sehr gute gewesen.

Stadtv. Jacobsohn fragt an, ob seither Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien; sei dies nicht der Fall, dann liege kein Anlaß vor, eine Aenderung eintreten zu lassen.

Stadtv. Dr. Lewinski führt aus, das Feuerlöschwesen stände noch unter keiner Deputation; es sei also nur zweckmäßig, einen so wichtigen Zweig der städtischen Verwaltung einer Deputation zu unterstellen. Nachtheile ergäben sich dadurch für die Verwaltung absolut nicht, sondern nur Vortheile. Ebenso sei es dann geboten, den Antrag Herzberg anzunehmen.

Die Resolution wird daraufhin mit dem Antrag Herzberg angenommen.

Beim Etat der öffentlichen Straßen, Märkte und Plätze referirt Stadtv. Brodnitz. Die Kommission beantragt, den Ausgabetitel I 5, Abfuhr des Straßenunraths, Schnees und Eises, Regulirung der Abladeplätze 2c. und Bespannung der Wassersprengwagen von 30 000 M. auf 27 000 M. herabzusetzen. In der Kommission sei darauf hingewiesen worden, daß dieser Titel durch ungewöhnliche Schneefälle früherer Jahre hinaufgetrieben worden sei; bei normalen Zeiten brauche man nicht solche Summen auszuwerfen und läge kein Anlaß vor, über den vorjährigen Etat, 24 000 M., hinauszugehen; diese Anschauung sei nun in der Kommission nicht durchgedrungen, dagegen habe man sich auf 27 000 M. geeinigt. Die Versammlung stimmt dem Kommissionsantrag zu.

Weiterhin werden gemäß dem Kommissionsbeschluß die Unterhaltungskosten der öffentlichen Abortanlage auf dem Sapiehaplatz, Titel I 6, von 600 Mk. auf 400 M. herabgesetzt. Hierzu beantragt Stadtv. Brodnitz eine Resolution, den Magistrat zu ersuchen, die Vereinigung und Wartung der Abortanlage in Submission zu vergeben unter Ueberlassung der Einnahmen dem Unternehmer. Die Versammlung nimmt die Resolution an.

Bei Ausgabetitel III 3, Einfriedigung und Berasung von Straßenflächen in der Kleinen Gerberstraße, beantragt die Finanzkommission, die veranschlagten 680 Mark abzusetzen, dagegen den Magistrat zu ersuchen, eine besondere Vorlage über die Benutzung des freien Theils der Kl. Gerberstraße zu machen. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Stadtv. Schleyer fragt an, ob die Breitestraße nicht besser zu beleuchten sei; es seien zwar viele Laternen da, die aber selten alle angezündet würden; die Beleuchtung sei eine sehr unregelmäßige und bei dem starken Verkehr eine Besserung sehr zu wünschen.

Stadtbaurath Grüder erklärt, es sei eine Vorlage zur Kanalisation in Ausarbeitung; wenn die Straße kanalisirt werde, habe man Gelegenheit, auch für eine bessere Beleuchtung zu sorgen.

Stadtv. Herzberg stellt bei dieser Gelegenheit den Antrag, den Ausgabetitel IV 2 der Gasanstalt, für Anzünden und Putzen der Laternen 11 425 Mark, im Gasanstaltsetat in Wegfall kommen zu lassen und auf den Straßenverwaltungsetat Ausgabetitel I 7a. für Gaslaternen 78 650 M. zu übertragen.

Stadtbaurath Grüder erwidert, dieser Antrag habe nur den Zweck, die Ueberschüsse bei der Gasanstalt immer mehr zu vergrößern; zuletzt werde dann der Antrag gemacht, die Gaspreise zu ermäßigen, und dann müsse man natürlich mehr direkte Steuern einführen.

Stadtv. Kantorowicz meint, der Antragsteller greife willkürlich einen Posten heraus, um den Etat der Gasanstalt zu erleichtern; mit demselben Rechte könne er auch andere Posten aus jenem Etat entfernt wissen wollen.

Stadtv. Dr. Lewinski ist der Ansicht, daß der Antrag nur berechtigt sein würde, wenn die Stadt das Gas zum Selbstkostenpreis beziehe. Das sei aber nicht der Fall, sie habe vielmehr mit der Gasanstaltsverwaltung einen Kontrakt abgeschlossen auf Lieferung von 583 000 Kubikmeter Gas à 13 Pf.

An der Debatte betheiligen sich noch die Stadtverordneten Brodnitz, Herzberg und Dr. Gerhardt und wird zuletzt der Antrag Herzberg abgelehnt.

Zu Einnahmetitel I 1, Benutzung von städtischem Terrain zur Aufstellung von Trinkbuden, wird noch eine Resolution der Kommission angenommen, wonach der Magistrat ersucht wird, noch vor Ablauf der Kündigungsfrist der Versammlung einen neuen Vertragsentwurf mit den Trinkbudenbesitzern vorzulegen.

Beim Etat für die Verwaltung der Kanäle, Referent Stadtv.

---

vorgeht als die Worte, die sie auf ihre Lippen zwingt. Und muß sie nicht unglücklich sein? Was soll dieses Geheimniß, mit dem Sie Ihre Liebe umgeben, die doch wahrhaftig das Licht nicht zu scheuen hat. — O ich muß es Ihnen sagen, wovon mein Herz so voll ist von Sorgen und Kummer — die Jugend ist kurz, das Leben ist lang und was soll aus meiner Signorita werden, wenn die Frühlingstage vorüber sind und wenn sie wie jeder Mensch die Stütze einer sicheren Heimath nöthig haben wird? Ist Ihre Liebe so groß, wie Sie sagen und so treu, warum reichen Sie ihr nicht die Hand vor der ganzen Welt und bieten ihr den Schutz für die kommende Zeit des Winters, der jedem Frühling folgen muß? Der Marquis in Paris, der bei Gott einen ebenso vornehmen Namen hat als Sie und wohl noch viel, viel reicher ist, hat sich nicht gescheut, meiner Maritana seine Hand zu bieten und Andere auch noch haben das gethan. Ist meiner Signorita etwas vorzuwerfen? Haben nicht große Herren schon berühmten Künstlerinnen Herzogs- und Grafenkronen entgegen gebracht? Alles, was das Licht scheut, muß Mißtrauen erregen und mein Blick ist nicht geblendet durch die Liebe und die Einbildungskraft der Jugend — mein holdes Kind da ist wohl würdig, Baronin Holberg zu sein und wenn Sie der Meinung nicht sind, dann habe ich wohl das Recht Ihrer Liebe zu mißtrauen."

Feindlich blitzte es in des Kammerherrn Augen auf.

Aber sanft und ruhig sagte er:

„Ich achte Ihre Treue und Sorge für Maritana, meine gute Rosina, aber Sie thun mir Unrecht, Sie können die Verhältnisse nicht beurtheilen und begreifen, die mich durch tausend Rücksichten von der Welt, in der ich leben muß, abhängig machen. Maritana weiß, daß ich nicht reich bin, ich habe ihr nie verhehlt, daß ich unsere Liebe verbergen muß, bis der Augenblick kommt, der mir die Möglichkeit giebt, sie laut zu bekennen."

„Ja ja," rief Maritana, glücklich lächelnd und mit einem durch ihre Thränen strahlenden Blick zu ihm aufschauend, „ja sie thut Dir Unrecht, ich weiß es ja, mein Geliebter, aber verzeih ihr, sie meint es so gut mit mir."

„Habe ich Dir nicht gesagt, meine Maritana," fragte der Kammerherr, „daß meine Liebe zu Dir niemals aufhören wird und daß ich Dir stets treu zur Seite stehen werde und hast Du meinem Wort nicht geglaubt?"

„Ja," rief Maritana, „ja ich glaube Dir, mein Glauben kann nur mit meinem Leben erlöschen und auch Du, Rosina, Du sollst ihm glauben, Du sollst mich nicht quälen mit Deinen Zweifeln, die zwar mein Herz nicht erreichen, aber doch wie kalte Nebel den Sonnenschein meines Lebens trüben."

„Ich bin Ihnen nicht böse, gute Rosina," sagte der Kammerherr, der Alten die Hand reichend, „es ist ja natürlich, daß Ihre Liebe Ihre Sorge erweckt, aber Sie werden sich auch davon überzeugen, daß Ihre Liebe zu Maritana nicht größer ist, als die meine."

Rosina ergriff zögernd des Kammerherrn dargebotene Hand und sah ihn forschend an.

Dann blickte sie in Maritanas glückliches Gesicht. Auch ihre Augen wurden feucht und halb noch mürrisch sagte sie:

„Was soll ich machen, wenn ich mein theueres Kind da so fest sehe in ihrem Vertrauen und ihrer Liebe, ich kann nur Gott bitten, daß er das Alles zum guten Ende führen möge."

Sie schüttelte den Kopf und ging, leise vor sich hinflüsternd, hinaus.

„Sie ist so gut und treu", sagte der Kammerherr, Maritana zärtlich an sich drückend, „aber sie vermag es nicht, sich über den eng begrenzten Gesichtskreis ihres Lebens zu erheben, nicht zu verstehen, daß der süße Reiz des Lebens des Geheimnisses bedarf, um seinen Schmelz nicht zu verlieren."

„Aber ich", rief Maritana, „ich begreife das und bedarf nicht für das Glück des Augenblicks die Aussicht auf ein düsteres Asyl für eine ferne Zukunft. Ich weiß ja, daß Deine Liebe mir allein immer gehören wird, so lange unsere Herzen schlagen. O, könnte doch das Leben mit dem Frühlingstraum der Jugend enden und dann — Senvoler comme un souffle aux voûtes éternelles."

Sie zog ihn zu einem Fauteuil, setzte sich auf ein Tabouret zu seinen Füßen und blickte in liebevoller Hingebung zu ihm auf.

„Du bist aufgeregt, meine Geliebte", sagte der Kammerherr, ihr gelocktes Haar liebkosend, „Deine Nerven haben gelitten durch die Anstrengung des häufigen Auftretens, bei welchem Deine ganze Seele in Deiner Rolle aufgeht, darum hat auch solch ein thörichtes Geschwätz Einfluß auf Dich. Du solltest Dir einige Wochen der Ruhe gönnen und Dich von aller Berührung mit der Welt fern halten."

„Ach ja", sagte Maritana seufzend, „die Ruhe würde mir wohlthun, und ich würde auch jetzt bei der nahen Weihnachtszeit einen Urlaub erhalten, den ich mir ohnehin ausbedungen, aber o mein Gott, die Trennung von Dir, wie sollte ich das ertragen!"

„Ich habe daran gedacht", sagte der Kammerherr, „hier in den Vororten der Residenz, welche in dieser Jahreszeit vollkommen Ruhe bieten, sind mit Leichtigkeit Wohnungen zu finden, dorthin solltest Du gehen, ich kann so oft es mein Dienst erlaubt, zu Dir hinaus kommen und die ländliche Stille in der freien Natur, ob auch dieselbe jetzt ein winterliches Kleid trägt, wird Deine Nerven beruhigen, Dir neue Kraft für die Kunst geben und Dein Herz stark machen gegen alle thörichten Sorgen, die man Dir einzuflößen suchen möchte."

Maritana stand ganz glücklich auf und klaschte in die Hände.

„O das ist herrlich!" rief sie, „ja, Du hast Recht, ich bedarf der Ruhe und Einsamkeit, der Einsamkeit vor all den fremden Menschen, die meine Gedanken verwirren und Zweifel an dem erregen wollen, das für mich meines Lebens Heiligthum ist. — Allein mit mir will ich sein und mit Dir, dann werde ich das ruhige Gleichgewicht wiederfinden und den Glauben und das Vertrauen, das ich wahrlich nicht verloren habe und niemals verlieren kann, das mir aber doch entweiht und verkümmert wird durch die Zweifel und das Mißtrauen, welche die Welt Klugheit und Vorsicht nennt. Und nicht wahr, Du wirst kommen, Du wirst täglich kommen und mich nicht ganz allein lassen?"

„Täglich", sagte er lächelnd, „das kann ich Dir nicht versprechen. Du weißt ja, daß ich noch Sklave meines Dienstes bin; aber ich werde kommen, so oft ich mir einen Augenblick der Freiheit erringen kann, und mein Herz und meine Gedanken werden immer bei Dir sein."

(Fortsetzung folgt.)

Brodnitz, hat die Kommission keine Aenderungen vorzuschlagen. Stadtv. Tunmann bringt die üble Beschaffenheit des Wassers der Bogdanka zur Sprache; aus den Rinnsteinen von Jerzitz fließe der Schmutz in die Bogdanka; bereits im vorigen Jahre habe Stadtbaurath Grüder das Vorlegen eines Projektes behufs Besserung dieser Zustände versprochen, man habe aber bis jetzt noch nichts wieder davon gehört. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte zwischen dem Stadtverordneten und dem Stadtbaurath Grüder, wobei letzterer noch erklärt, daß ein Projekt demnächst vorgelegt werde. Bürgermeister Künzer weist den Beschwerdeführer an die Polizei-Direktion, die hier zuständig sei, nicht die Baupolizeibehörde, die der Baupolizei in Jerzitz nichts zu sagen habe. Stadtv. Tunmann spricht noch die Hoffnung aus, daß sich die kompetenten Behörden um die Uebelstände bekümmerten und für Abhilfe Sorge trügen; damit ist der Zwischenfall erledigt. Der Etat wird angenommen.

Beim Etat für das Verschönerungswesen, Referent Stadtv. Hugger, bringt Stadtv. Jacobsohn zur Sprache, ob es nicht möglich sei, für das aufgewendete Geld mehr zu leisten. Im vorigen Jahre habe man angeregt, den Versuch zu machen, Hand in Hand mit dem Verschönerungsverein zu arbeiten. Er frage an, wie es mit diesen Verhandlungen stehe. Zwischen dem Berliner Thor und dem Königsthor sei ein großer Theil alter Bäume abgesägt worden, sodaß jetzt wenig Schatten da sei, da müsse für Ergänzung gesorgt werden.

Stadtbaurath Grüder erwidert, die Verhandlungen mit dem Verschönerungsverein hätten wenig Erfolg gehabt; die Stadtverwaltung bilde wieder auf sich selbst angewiesen. Die Bäume zwischen Berliner- und Königsthor habe nicht die Fortifikationsverwaltung, wie Vorredner meine, sondern die Stadtverwaltung fällen lassen, da diese alten Bäume dem Boden zu viel Nahrung entzögen. Die Pflanzungen auf dem Bussewoj hätten sich sehr gut entwickelt, man möge nur Geduld haben, und es werde noch mehr gepflanzt werden.

Stadtv. Jacobsohn schlägt die Errichtung einer städtischen Gärtnerei vor, sowie Anpflanzung von Baumstücken auf dem Bartholdshof 2c.

Stadtbaurath Grüder verspricht, eine dahingehende Vorlage auszuarbeiten. Der Etat wird genehmigt.

Zum Delegirten zur Genossenschaftsversammlung der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wählte die Versammlung den Handelsgärtner Krug, zu seinem Ersatzmann den Handelsgärtner Radomski.

Es folgte noch eine geheime Sitzung.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz**, 9. März. [Wählerversammlung.] Am nächsten Sonntag, Abends 8 Uhr, findet hier im Maschke'schen Saal eine freis. Wählerversammlung statt, in welcher Herr Winkler-Tannenberg als Redner auftreten wird.

ℌ **Samter**, 8. März. [Abiturientenprüfung in der Landwirthschaftsschule.] Nachdem vor etwa 14 Tagen die schriftlichen Prüfungsarbeiten angefertigt worden waren, fand vorgestern und gestern unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Skladny und in Gegenwart des Oekonomieraths Professor Dr. Peters aus Posen die mündliche Prüfung der Abiturienten in der hiesigen Landwirthschaftsschule statt. Von den 12 Zöglingen der 1. Klasse, welche sich dieser Prüfung unterzogen hatten, erlangten 10 das Zeugniß der Reife und damit zugleich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

* **Krotoschin**, 6. März. [Das Ehrenbürgerrecht] ist am vergangenen Sonntag unserem Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Baumeister E. Köppel, verliehen worden. Dem Gefeierten wurde das künstlerisch ausgeführte Diplom in feiner Weise von den unter Führung des Herrn Bürgermeisters Spomngel erschienenen städtischen Körperschaften überreicht. Herr Köppel hat in den 30 Jahren, die er nun schon als Mitglied und Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung angehört, sich allgemeine Achtung und Liebe erworben.

ch. **Rawitsch**, 8. März. [Stadtverordnetensitzung. Von der hiesigen Schützengilde.] In der am Dienstag stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der auf eine fernere 6jährige Amtsdauer wiedergewählte und von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigte Beigeordnete, Brauereibesitzer Karl Schmidt durch Herrn Bürgermeister Krakau erneut eingeführt und verpflichtet. Zum Mitgliede der Schuldeputation wurde an Stelle des Real-Gymnasialdirektors Lierfemann, der sein Mandat niedergelegt hat, Weingroßhändler Ludwig gewählt. Ferner trat die Versammlung der von dem Magistrat an den Herrn Kultusminister gerichteten Petition um Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums in ein Gymnasium bei. — Die finanzielle Lage der hiesigen Schützengilde stellt sich als eine äußerst günstige dar. Die Rechnung für das verflossene Jahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4362 M. 55 Pf. ab. Das Vereinsvermögen beträgt 45 880 Mark 40 Pf. Diesem Vermögen gegenüber steht eine Hypothekenschuld bei der städtischen Sparkasse von 13 350 M., sodaß ein wirkliches Vermögen von 32 530 M. vorhanden ist.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa**, 8. März. [Distriktsamt in Garzyn.] Mit dem 1. April wird in dem Orte Garzyn ein Distriktsamt errichtet. Dasselbe wird einstweilen in dem Biederschen "Gasthof zur Eisenbahn" untergebracht werden.

F. **Ostrowo**, 7. März. [Personalien. Jahrmarktsverlegung. Gewerbeinspektion.] An Stelle des zum 15. Februar cr. von Skalmierzyce nach Frankowo versetzten Lehrers Heinrich Hillert ist dem Schulamtskandidaten Kurzawa aus Kosten die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Skalmierzyce übertragen worden. — Der Lehrer Zangerl aus Rogalzyce, Kreis Schildberg, ist zum 1. April cr. nach Komorowo versetzt. Die dadurch vakant werdende Stelle ist bereits mit einem Gesammteinkommen von 867 M. neben freier Wohnung ausgeschrieben. — Dem Stadtverordneten-Vorsteher, Maurer- und Zimmermeister E. Köppel in unserer Nachbarstadt Krotoschin ist aus Anlaß seiner in dieser Woche zurückgelegten 30jährigen Wirksamkeit als Stadtverordneter und in Anerkennung seiner Verdienste um das Gedeihen der Stadt seitens des Magistrats-Kollegiums im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Eine Deputation hat ihm bereits den künstlerisch ausgestatteten Bürgerbrief überreicht. — Der für den 24. April cr. in Ostrowo anberaumte Jahrmarkt wird höchstwahrscheinlich wegen des um diese Zeit stattfindenden jüdischen Passah-Festes auf einen früheren Termin verlegt werden. Wie wir hören, ist seitens des hiesigen Landrathsamts der 17. April hierfür bereits beantragt worden. Die Entscheidung des Regierungspräsidenten ist indeß noch aus. — Am 1. April d. J. tritt eine königliche Gewerbeinspektion für die Kreise Ostrowo, Adelnau, Fraustadt, Gostyn, Jarotschin, Kempen, Koschmin, Krotoschin, Lissa, Pleschen, Rawitsch und Schildberg in Wirksamkeit. Die Verwaltung der Inspektion ist bereits dem kommissarischen Gewerbeinspektor Donath aus Münster i. Westf. übertragen worden. Derselbe wird seinen Wohnsitz in Krotoschin nehmen.

O. **Rogasen**, 7. März. [Generalversammlung. Gnadengeschenk. Personalien.] Vorgestern Abend fand im Saale des Herrn v. Rhein eine Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Worm, eröffnete die Sitzung durch eine patriotische Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Namens der Rechnungs-Revisions-Kommission erstattete Herr Otto Perdelwitz den Bericht und beantragte die Entlastung des Rendanten; diese wurde einstimmig ertheilt. Hierauf fanden die Neuwahlen für die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Worm, Wendland und Ehrlich statt. Herr Lehrer Worm wurde einstimmig, Herr Bruno Hause an Stelle des Herrn Wendland neu- und Herr Buchhändler Ehrlich wiedergewählt, die beiden letzteren mit großer Majorität. Außerdem wurde noch beschlossen, anläßlich des Vereins-Stiftungsfestes ein Sommervergnügen im Alexanderpark zu veranstalten. — Der Kaiser hat der hiesigen Schuhmacherfrau Jarosz, deren Ehemann nach Amerika ausgewandert ist und seine Familie in äußerst dürftigen Verhältnissen zurückgelassen hat, ein Gnadengeschenk in Form einer Nähmaschine bewilligt. Die Frau hatte sich in einem Immediatgesuche um eine Unterstützung an den Kaiser gewendet. Die Maschine ist bereits hier eingetroffen. — Der Gutsbesitzer Oskar Reefschläger in Sycyn, der Einwohner Michael Hoffmann in Alt-Ossowo und der Wirth Anton Kroschel zu Neu-Ossowo, alle im Kreise Obornik, sind zu Vorstandsmitgliedern, sowie der Wirth Michael Nowak zum Schulkassen-Rendanten der katholischen Schulgemeinde Sycyn auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom königlichen Landrathsamte in Obornik bestätigt worden.

ℨ **Aus dem Kreise Birnbaum**, 8. März. [Wegesperre. Regierungsverfügung.] Die auf dem Kommunikationswege von Kähme nach Bielsko in der sogenannten Grabuwke — dicht an der Eisenbahnstrecke Meseritz-Rokietnica — belegene Brücke ist auf polizeiliche Anordnung in Reparatur genommen worden. Der fragliche Weg ist gesperrt. — Die Schulvorstände sind seitens der Behörde darauf aufmerksam gemacht worden, daß nach einer Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten alle Begutachtungen von Trinkwasser aus Schulbrunnen fortan nur nach einem genau vorgeschriebenen Schema vorzunehmen sind.

Schneidemühl, 8. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten erklärte Herr Bürgermeister Nedwig, daß es trotz verschiedener Mehrausgaben und der höheren Schuldenlast ermöglicht worden sei, die Kommunalsteuer für das Etatsjahr 1894/95 auf den vorjährigen Satz von 250 Prozent der Staatssteuern zu belassen. Der vom Magistrat beantragte Erlaß eines Ortsstatuts über den Betrieb der Gastwirthschaften 2c. wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Alsdann entspann sich eine lange Debatte über die Erhöhung der Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen und der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule. In Folge einer Petition der hiesigen Lehrer hat der Kultusminister durch die Regierung in Bromberg die städtischen Körperschaften aufgefordert, das Maximalgehalt der Lehrer auf 2400 M. und Wohnungsentschädigung von 250 bis 300 M. zu erhöhen und das Minimalgehalt neben Wohnungsmiethsentschädigung auf 1000 M. festzusetzen. Außer dem Schuldirektor Ernst halten sämmtliche Redner gleich dem Magistrat und der Schuldeputation eine Erhöhung der Gehälter nicht für nothwendig, und es wird mit 20 gegen 7 Stimmen beschlossen, dem Beschlusse des Magistrats und der Schuldeputation beizutreten.

R. **Crone a. d. Br.**, 7. März. [Generalversammlung. Unfall. Holzverkauf.] Der hiesige Männerturnverein hielt gestern seine statutenmäßige Generalversammlung unter ziemlich großer Betheiligung ab. Nach der Erstattung des Jahreskassenberichts wurde dem Rendanten die Entlastung ertheilt und darauf zur Ergänzungswahl für den Vorstand geschritten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Fabrikant Strube, Meusel und Lehrer Garske wurden wieder- und Herr Lehrer Böhm zum stellvertretenden Vorsitzenden neugewählt. Ein in der Versammlung gestellter Antrag, die Beiträge für die passiven Mitglieder auf 25 Pf. herabzusetzen, wurde abgelehnt, dagegen wurde zur Hebung des Besuchs in den Turnstunden beschlossen, den Sommer hindurch auf dem Schulhofe der gehobenen Bürgerschule zu turnen. Der Vorstand wird sich deshalb mit dem Schulvorstand in Verbindung setzen. — Unseren gestrigen Bericht über den Unfall des Töpfermeisters Ruschkewicz-Crone a. Brahe können wir jetzt dahin ergänzen, daß R. absichtlich und nur um sich den Weg abzukürzen, über den Lipkoschsee gegangen ist. R. fiel hin und schlug dabei mit dem Kopfe auf die Eisdecke, wobei das Eis brach und R. seinen Tod fand. — Für die Oberförsterei Rosengrund werden die bei dem letzten Sturme entwurzelten Stämme, Bau- und Nutzholz (Kiefern), etwa 3500 Festmeter, am 13. März in Crone a. Brahe unter den üblichen Bedingungen verkauft werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn**, 7. März. [Der Haupt-Haushaltsplan für die städtische Verwaltung,] der gegenwärtig zur Einsichtnahme ausliegt, schließt pro 1894/95 in Einnahme und Ausgabe mit 638 900 Mark ab gegen 618 600 Mark im laufenden Jahre. Für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe sind 134 443 Mark angesetzt. An Gemeindesteuern werden 304 500 Mark erforderlich. Da aber der Staatssteuersoll auch um circa 4000 Mark steigt, dürfte doch eine Erhöhung des Prozentsatzes des Zuschlages zur Staatssteuer (gegenwärtig werden 290 Prozent erhoben) nicht erforderlich werden.

Landwirthschaftliches.

— **Schwer keimende Saaten.** In unserer Nr. 848 vom 3. Dez. v. J. berichteten wir über eine Erfindung des Herrn Baranowski in Kempen, die schwer keimende Saaten, wie Zuckerrüben- und Mohrrüben-Samen vor der Aussaat derartig präparirt, daß sie binnen 3 oder 4 Tagen nach der Aussaat aufgehen. Wie uns Herr Baranowski nun mittheilt, hat er in der im Bazarsaale hier am 28. Februar abgehaltenen Generalversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins einen Vortrag über seine Erfindung, die sich auch auf Gemüsesamen, Seradella 2c. erstreckt, gehalten und die Landwirthe auf die unleugbaren Vorzüge der Erfindung, regelrechtes rasches Aufgehen des Samens, Ausbleiben des Unkrauts, üppiges Wachsthum und reicher Ernteertrag, aufmerksam gemacht. Es wird für die Landwirthe von entschiedenem Vortheil sein, sich die Erfindung des Herrn Baranowski zu Nutze zu machen.

S. **Posen**, 9. März. [Saatenstand.] Seit Anfang Februar ist die Witterung sehr unbeständig. Kein Tag hat Bestand und feste Witterung gezeigt. Wir haben täglich mehrmals veränderten Wind und dreimal andere Witterung.

In letzter Zeit haben freilich mehrere Tage wohlthätig auf die Vegetation eingewirkt — daß sich selbst in den Staudengewächsen ein neuer Blatttrieb äußerte und die Saaten, besonders die Roggensaaten ein erfreuliches Ansehen gewannen; so hat doch der schützende Schnee bei der vorangegangenen sehr strengen Kälte gemangelt, überhaupt bei Weizen auf schwarzem, niedrig gelegenen zu porösen Acker, wo die Saaten vom Frost gehoben und entwurzelt worden sind. Auf kräftigem, im gehörigen Düngungszustande befindlichen Acker stehen unsere Saaten durchweg kräftig und üppig, daß man mit ihnen zufrieden ist.

Das Vieh, welches man vorigen Herbst nicht so ganz ohne Besorgniß auf den Stall nahm und einwinterte, weil man glaubte, dasselbe wegen Mangel an Futter nicht durchwintern zu können, ist überall gesund und im wirthschaftlichen Futterzustande aus dem Winter gekommen.

In Betreff des Futters hat man sich sehr getäuscht, denn an Stroh sind gewaltige Massen und an Kartoffeln noch bedeutendere Quantitäten verkauft worden.

Epidemische Viehkrankheiten haben bei uns nicht stattgefunden, denn zur Kenntniß der Behörden sind solche nicht gelangt.

Mit den Feldarbeiten hat man bei uns auf leichten und höher gelegenen Ländereien schon vorige Woche begonnen.

Da im Herbst vorigen Jahres die Stoppeln gänzlich umgepflügt, viel Acker gehackt und geeggt worden, auch Dünger gefahren, gebreitet und untergepflügt wurde, so dürfte die Frühjahrsbestellung bei günstiger Witterung in Kurzem rasch hintereinander erfolgen.

Marktberichte.

** **Breslau**, 9 März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in ruhig Stimmung, weißer per 100 Kilo 12,20 bis 13,30—13,80 M., gelber per 100 Kilo 12,20—13,30—13,70 M. Roggen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 11,20—11,40—11,70 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 12,00—14,00—16,00 bis 16,50 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogamm 13,60—14,40 bis 15,20 Mk., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm alter 12,40 bis 12,60 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,50—11,60 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 M., blaue per 100 Kilo 10,00—11,00 Mark — Wicken ausreichend angeboten, per 100 Kilo 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,25 bis 21,00 Mark — Winterrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,25—20,10—20,80 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,25 bis 12,75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig per 100 Kilogr. schlesische 14,50—15,00 M. fremde 13,75—14,50 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 11,50—12,00 M. Kleesamen ruhig, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45—55 bis 60 bis 64 Mark, weißer ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—50—70—87 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—65 M. — Tannen-Kleesamen gefragt, per 50 Kilogramm 45—55—65—70 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20 bis bis 25,00—28,00—31,00 M. — Seradella 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 60 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 Mark. —

Marktpreise zu **Breslau** am 9. März.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,80	13,60	13,30	13,00	12,20	11,70
Weizen, gelber		13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Roggen		11,70	11,40	11,20	11,00	10,70	10,40
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,20	14,60	13,60	13,10	12,90	12,60
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,00	19,80	18,80 M.
Winterrübsen	20,80	19,70	18,70 "

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 9. März. Spiritusbericht. März 50 er 47,80 Mark, do. 70 er 28,20 M., April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: niedriger.

London, 9. März. [Getreidemarkt.] Weizen und Gerste zu Gunsten der Käufer. Mehl und Mais ruhig aber stetig, Hafer geschäftslos, mitunter ¼ Sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig. La Plataweizen reichlicher Begehr. Gerste fester, Mais besser begehrt. Wetter: Veränderlich.

London, 9. März. 6 proz. Javazucker loko 15⅝ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅝. Tendenz: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. März. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.8.
Weizen pr. Mai	143 50	144 50
do. pr. Juli	145 50	146 50
Roggen pr. Mai	125 50	127 —
do. pr. Juli	127 —	128 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.8.
do. 70er loko o. F.	31 10	31 20
do. 70er April	35 80	35 90
do. 70er Mai	36 10	36 20
do. 70er Juni	36 50	36 60
do. 70er Juli	36 90	37 —
do. 70er August	37 30	37 40
do. 50er loko o. F.	50 80	50 90

		Not.v.8.
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 25	87 30
Konsolid. 4% Anl.	107 80	107 90
do. 3½% "	101 60	101 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 90	102 90
Pos. 3½% do.	98 40	98 50
Pos. Rentenbriefe	103 50	103 40
Pos. Prov.-Oblig.	97 10	97 —
Oesterr. Banknoten	163 70	163 95
do. Silberrente	94 5	94 60
Russ. Banknoten	220 05	220 05
R. 4½% Bdk.Pfd.	104 4	104 20

		Not.v.8.
Poln. 4½% Pfdbrf.	66 90	67 —
do. Liquid.-Pfdbrf.	64 70	64 70
Ungar. 4% Goldr.	96 70	96 70
do. 4% Kronenr.	92 —	92 20
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	226 50	227 40
Lombarden (Ultimo)	49 70	49 70
Disk.-Kommandit (Ultimo)	190 25	190 70

Fondsstimmung schwach

Ostpr.Südb.E.S.A	93 —	94 20
Mainz Ludwigshfdt.	118 —	117 —
Marienb.Mlaw.do	88 60	89 10
Griechisch 4% Goldr	24 25	24 —
Italienische Rente	76 —	75 80
Mexikaner A.1890.	60 10	60 90
Russ 4% kons A.1880	100 05	100 —
do.zw.Orient.Anl.	68 85	68 90
Rum. 4% Anl.1890	85 90	86 25
Serbische R. 1885	63 75	64 10
Türk. 1% kons.Anl.	25 10	25 10
Disk.-Kommandit	190 50	191 50
Pos. Spritfabrik	—	—

Schwarzkopf	247 25	247 75
Dortm.St.-Pr. La. A.	63 80	64 20
Gelsenkirch. Kohlen	152 30	152 60
Inowrazl. Steinsalz	42 30	43 —
Ultimo:		
Jt. Mittelm. E. St. A.	79 90	79 70
Schweizer Centr.	122 75	122 40
Warschauer Wiener	237 10	237 75
Berl. Handelsgesell.	139 50	139 25
Deutsche Bank-Aktien	171 75	171 90
Königs- und Laurah.	127 50	127 90
Bochumer Gußstahl	133 50	133 75

Nachbörse: Kredit 226 50, Disconto-Kommandit 190 40, Russische Noten 220 25

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters und Kaufmanns Stanislaus Wisniewski in Kurnik ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

31. März 1894,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, bestimmt. 3150

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, niedergelegt.

Schrimm, den 6. März 1894.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 181 (die Firma **B. Niklas** in **Wreschen** betreffend) folgende Eintragung erfolgt: Nr. 181 Col. 6. Das Geschäft ist mit dem Firmenrecht durch Erbgang auf die Wittwe **Leontine Niklas** geb. Grochowska zu **Wreschen** übergegangen. 3148

Demnächst ist Folgendes eingetragen worden:
1. Laufende Nr. 287 früher 181.
2. Benennung des Firmeninhabers: die verwittwete **Frau Niklas, Leontine** geborene Grochowska zu **Wreschen**.
3. Ort der Niederlassung: **Wreschen**.
4. Bezeichnung der Firma: **B. Niklas**.
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. März 1894, am 6. März 1894.

Wreschen, den 5. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 255 eingetragene Firma:

Apotheke zu Wreschen
Anton von Preyss

ist erloschen. 3149

Wreschen, den 5 März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 105 eingetragene Firma:

Siegmund Ehrenfried
in Wreschen

ist erloschen. 3147

Wreschen, den 5 März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Das Grundstück **Büttelstr. 23** ist zu verkaufen. Selbstreflektanten mögen sich melden bei **Wollenberg**, Lindenstr. 1, part., 9½, bis 11½, 2—4 Uhr. 2961

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1241

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Hausgrundst. Posen, Oberst., beste Lage, m. ca. 450 Quadratmeter unbebautem Hofr., m. 9600 M. Jahresm., b. mäß. Anz. zu **verkaufen**. Angeb. v. Selbstf. u. F. 74 a. d. Exp. d. Pos. Ztg. erb.

Verkauf!

Ein Gartengrundstück von 24 Morgen incl. 10 Morgen zweischürige Wiese, Rest Garten-, Obst- und Spargelanlage. Der Acker und Wiese ist in hoher Kultur. Die Gebäude sind mit 15 100 Mark bei der Pr.-Feuer-Sozietät versichert, und liegen in einem 3 Morgen großen Park. Der Acker und Wiese liegt zusammen in einem Plan, hart an einer Kreisstadt und Eisenbahn. Dasselbe ist für eine geringe Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes unter **A. R. 25.** 3058

Sichere Existenz.

Für einen Kaufmann, Destillateur, ist ein Grundstück mit vollem Ausschank, Kegelbahn, großem Garten, Fleischerei, Bäckerei, krankheitshalber zu verkaufen. Anzahlung mäßig, Hypotheken fest. 3202

Offerten **P. P. Nr. 100** postlagernd Posen.

Ein umzäunter Platz vor dem Königsthor zu verp. Näh. St. Martin 3, II. Etage. 3072

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein nachweislich rentabler

Gasthof oder Restaurant

mit auch ohne Land, wird von jungen strebsamen Leuten zu pachten event. später zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten bitte an Restaurateur **Plontke** in Neurätz bei Fraustadt zu richten. 3041

Kaufgesuch!

Ausgesprochenes Rübengut 1000—1500 Morgen suche ich sofort zu kaufen. 3113

Gefl. Offerten unter S. N. 15 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zum Purimfeste

empfehle ich: echte **Liegnitzer** Bomben in allen Grössen, Messina-Blut-Apfelsinen, sämmtliche Südfrüchte, eingemachte **Früchte** in Gläsern, sowie zu **Festgeschenken** passend, 3197

garnirte Körbe

in reicher Auswahl. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

O. Karmeinski,
Breitestrasse, Ecke Alter Markt.

Ein Sopha billig zu verkaufen Fischerei 21a. II links. 3173

על פסח

unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Hrn. Rabb. Dr. Bäck, Lissa i. P. offeriren

ff. Ober-Ungarweine, herb, mild u. süß, Muscatweine, Meth, Ingwer-, Bitter-, Pomeranzen-, Kümmel- u. Vanillen-Liqueure, sowie Essigsprit u. Spiritus.

Gebrüder Wolff,
Weinhandlung u. Liqueurfabrik, 1687 Lissa i./P.

Mieths-Gesuche.

Versetzungshalber v. sof. zu vermiethen: Herrschaftliche Wohng. von 6 Zimmern und Nebengelaß, auf Wunsch Stallung für 3 Pferde und Burschengelaß im Hause. Näheres **Louisenstraße 14, parterre links.** 296

Alter Markt vis à vis Hauptwache, 2. Et. 4 Zimmer, Entree, Küche zc. sofort zu verm., event. getheilt. Näheres bei Wollenberg, Lindenstr. 1, part. 2962

Neubau Kopernikusstr.

sind 2 Wohnungen von 3 Zimm., Küche, Badestube, kompl. eingerichtet, vom 1. April 1894 billig zu vermiethen. 3031

Joh. Murkowski jr.,
Posen, Langestraße.

Ich suche per 1. April

ein unmöblirtes Zimmer parterre oder 1 Treppe, das sich zum Geschäftslokal eignet. Offerten mit Preisangabe. 3177

A. Obersky, Ritterstr. 37.

1 oder 2 möblirte Zimmer sind per 1. April Kopernikusstraße 3/4 I. links zu vermiethen. 3174

Breslauerstraße 36 sind 3 Zimmer und Küche mit Wasserl. billig zu vermiethen. 3195

Stellen-Angebote.

Für mein Delikateß- und Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. April cr. einen jüngeren **Commis**, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. 3132

H. Gutsche, Ostrowo.

Kiefern-Nutzholz-Verkauf.

Im Licit.-Termin **v. 15. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, in Mur. Goslin bei Herrn **Siegert** kommen, unter anderen Nutz- und Brennhölzern zum Ausgebot: 3151

circa 173 Stück Kiefern-Nutzhölzer mit circa 125 fm aus Jag. 41—45 Schutzbez. Waldkranz (Trojanower Wäldchen.)

Eckstelle, den 7. März 1894.

Der Königliche Forstmeister.

Wichtig für alle Besitzer des Andreeschen Handatlas

In unserem Verlage ist **soeben vollständig** erschienen:

Geographisches Handbuch

zu 3054

Andrees Handatlas.

Mit besonderer Berücksichtigung

der politischen, kommerziellen und statistischen Verhältnisse.

Unter Mitwirkung von

A. v. Danckelman, H. Gebauer, E. Jung, F. v. Juraschek, O. Krümmel, Ph. Paulitschke, W. Petzold, H. Polakowsky, J. Rein. S. Ruge

herausgegeben von

A. Scobel.

Preis geheftet 7 Mk. 20 Pf., eleg. geb. 9 M.

Ein starker Band von über 43 Bogen mit vielen Kärtchen, statistischen Darstellungen und Uebersichten.

Das Geographische Handbuch soll ein **textlicher Schlüssel** zum Andreeschen Handatlas sein, der das eingehende Verständniß der Karten erschließt und die Konturen des graphischen Kartenbildes belebt und ausfüllt. Für jeden Besitzer des Andreeschen Handatlas dürfte dieses Handbuch geradezu unentbehrlich sein, das hauptsächlich auf die praktischen Bedürfnisse des Politikers, Kaufmanns, Gewerbetreibenden, Landwirths Rücksicht nimmt und in einer Zeit, wo wir im „Zeichen des Verkehrs" stehen, auch über diese Kreise hinaus ein großes Publikum lebhaft interessiren wird.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, wo solche nicht zugänglich, auch direkt von der Verlagshandlung

Velhagen & Klasing in **Bielefeld** und **Leipzig.**

Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt sein reich assortirtes Lager an **Damen- u. Herren-Schuhwaaren neuester Façon.** **Bestellungen nach Maaß in sorgfältigster Ausführung binnen 3 Tagen.** 2855

P. Bittmann, St. Martin 13.

Eine der reichhaltigsten und **billigsten** Zeitungen des deutschen Ostens ist die in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung").

Rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle bemerkenswerthen politischen und sonstigen Begebenheiten, sowie eine sachliche und vorurtheilsfreie Erörterung aller öffentlichen Angelegenheiten sind die Hauptvorzüge der „**Ostdeutschen Presse**" („Bromberger Zeitung"). — Infolge der seit Juli v. J. bestehenden Telephon-Verbindung mit Berlin und einer Reihe von Provinzialstädten wie Posen, Danzig zc. ist die „**Ostdeutsche Presse**" (Bromberger Zeitung") in der Lage, über sehr viele interessante Begebenheiten früher als die Berliner Blätter zu berichten. Großen Werth hat die „**Ostdeutsche Presse**" („Bromberger Zeitung") namentlich für **Kaufleute** und **Gewerbetreibende**, da sie einerseits über den **Kursstand** der Werthpapiere und den **Preisstand** der **Waaren rasch** und **zuverlässig** zu berichten in der Lage ist, andererseits **Publikationsorgan der Behörden** ist und als solches alle amtlichen Bekanntmachungen über **Ausschreibungen** von **Lieferungen**, über **Verkäufe**, **Verpachtungen** zc. enthält.

An **Unterhaltungsstoff** bietet die „**Ostdeutsche Presse**" („Bromberger Zeitung") mehr als irgend ein Blatt unseres Ostens; sie bringt fortlaufend interessante und spannende Romane von bekannten und beliebten Autoren, gute Novellen, hübsche kleine Erzählungen, Humoresken, Feuilletons unterhaltenden und belehrenden Inhalts in Hülle und Fülle. Für den Familientisch legt die „**Ostdeutsche Presse**" („Bromberger Zeitung") außerdem noch wöchentlich

zwei Unterhaltungsbeilagen,

davon eine illustrirt,

und zwar den Donnerstags- und Sonnabendsnummern unentgeltlich zu.

Der Abonnementspreis ist im Hinblick auf die Reichhaltigkeit der Zeitung ein sehr mäßiger. Die „**Ostdeutsche Presse**" („Bromberger Zeitung") kostet durch die Post bezogen 3162

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.

Bei der stetigen Zunahme ihrer Abonnenten und Leserzahl finden **Inserate** in der „**Ostdeutschen Presse**" (Bromberger Zeitung") die weiteste Verbreitung.

Probenummern stehen stets **postfrei** zur Verfügung.

Segelleinen in Breiten von 1—3 Meter, Rouleauxstoffe, Markisendrells bunt gestreift

und glatt grau, **Markisenfranzen, Matratzendrells** in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt zu **billigen Preisen** en gros & en detail.

J. Gabriel,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Unseren werthen Abnehmern beehren wir uns ergebenst mitzutheilen, daß wir neben unserer 2459

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

eine spezielle Werkstätte für

technische Kupferschmiedearbeiten

mit dem heutigen Tage eröffnet haben.

Dieser neue Wirkungskreis unserer Anstalt umfaßt den Bau von kupfernen kontinuirlichen Destillationsapparaten für Brennereien,
„ Apparaten für Zuckerfabriken und Brauereien,
„ Rohrleitungen, Heiz- u. Kühlschlangen zc.

Auch unternehmen wir den Umbau, sowie Reparaturen von alten Apparaten und Anlagen.

Posen, den 20. Februar 1894.

Urbanowski, Romocki & Co.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „ . . . . . -**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien**. 2284

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar „**Anker-Cichorien**". Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co., in **Magdeburg-Buckau**, Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Wir suchen per sofort oder 1. April a. cr. einen tüchtigen, repräsentationsfähigen

Reisenden,

nur I. Kraft, bei hohem Gehalt.

Bewerber müssen Posen und Preußen mit Erfolg bereist haben und der polnischen Sprache mächtig sein. Nur schriftliche Meldungen erbitten 3187

Gebr. Glaser, Wilda-Posen,
Erste Posener Dampf-Schmalz-Siederei.

Suche per 1. April für mein Ausschank-Geschäft einen tüchtigen, soliden 3191

jungen Mann,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist.

H. Schröter,
Gasthofbesitzer,
Sprottau i. Schl.

Suche vom 1. April eine **Kindergärtnerin** für 180 Mark jährliches Gehalt. 3169

Jarnatowski,
Augustusburg bei Oberfitzko.

In unserem Leinen- und Wäsche-Geschäft findet ein gewandter 3189

Commis,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, per sofort event. zum 1. April Stellung.

Reinstein & Simon.

Für mein Manufakturwaaren-, Herrengarderoben- und Damen-Konfektions-Geschäft suche per sofort oder 1. April, bei hohem Gehalt, einen tüchtigen, älteren

Commis,

welcher in allen Branchen tüchtiger Verkäufer ist, mos. Relig., polnisch sprechend. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. an

M. S. Leiser,
3102 **Thorn.**

Eine durchaus tüchtige erste 3106

Putzarbeiterin

auf besseren Genres per sofort bei hohem Salair gesucht. Putzgeschäft

Helene Norden,
Inowrazlaw.

Lehrling 3129

mit guten Schulkenntnissen suchen

Gebr. Praeger,
Herren-Konfektion.

Lehrling

für sofort oder 1. April gesucht.

Ludwig Baumgardt.
3193 Modewaarenhandlung.

Ein Lehrling

findet zum 1. April Stellung.
3172 **Joachim Bendix.**

Zum 1. April finder noch ein

Lehrling 3158

unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Schloßgärtnerei zu **Reisen** in Posen.

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche ich sofort oder per 1. April einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Hermann Licht,
Budewitz. 3186

Lehrling

von Ostern ab sucht

Emil Bauer,
Blechlackirer u. Schriftmaler, Büttelstraße 18. 2847

Einen Lehrling,

mos., mit guter Schulbildung fürs Tuch-, Leder- und Fellgeschäft sucht **Jacob Müller, Ostrowo.**

Stellen-Gesuche.

Wirthin,

perfekt im Kochen, sucht vom 1. April selbstständige Stellung. Adr. A. B. 73 a. d. Exp. d. Ztg.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 7. März. [Schwurgericht.] Mehr Leichtsinn als verbrecherischer Wille war es, was den Agenten O. K. aus Kassel auf die Anklagebank geführt hatte unter der Anschuldigung, daß er den Eisenbahnfiskus dreimal durch die Vorspiegelung der falschen Thatsache, er sei aktiver Soldat (Sergeant), betrogen und eine Urkundenfälschung dadurch begangen hat, daß er eine Urlaubsbescheinigung des königl. Bezirkskommandos zu Ulm fälschlich angefertigt und am 12. Mai 1893 zu Posen von derselben zum Zwecke der Täuschung in der Absicht sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, Gebrauch gemacht hat. Der Angeklagte hatte in Posen bei der Fußartillerie gedient und war dann bei verschiedenen Bezirkskommandos, zuletzt in Ulm, als Unteroffizier beschäftigt worden. Mit dem 31. März 1893 sollte er als Invalide zur Reserve ausscheiden und wurde vom 17. März bis 31. März 1893 zur Reise nach seiner Heimath Osterode beurlaubt; es wurde ihm eine für diese Zeit lautende Urlaubsbescheinigung, sowie ein Schein zur freien Fahrt von Ulm über Hof, Nürnberg, Eilenburg, Guben nach Osterode ausgehändigt. Angeklagter, der sich Sergeantenknöpfe hatte widerrechtlich annähen lassen, benutzte den Freifahrtschein nicht, sondern fuhr für eigenes Geld zu Verwandten nach Kranichfeld, Arnstadt und dann nach Osterode, wo er Ende März oder Anfang April d. J. anlangte. Urlaubschein und Freifahrtschein waren nurmehr abgelaufen. Angeklagter fuhr darauf nach Hamburg, wo er sich um eine Stelle bei der Polizei-Direktion beworben hatte. Da er die Stelle nicht erhielt, fuhr er von Hamburg nach Berlin, von Berlin nach Posen und dann nach Gnesen. Er legte die Reise in Uniform mit umgeschnalltem Seitengewehr zurück, sodaß er für einen aktiven Soldaten gehalten werden mußte. Bei seinen früheren Vernehmungen hat er nun angegeben, daß er sowohl in Hamburg wie in Berlin sich Militärbillets gelöst habe, wozu er, da er im April bereits der Reserve angehörte und sein Urlaub zur Reise abgelaufen war, kein Recht hatte. In Hamburg und Berlin soll man ihn nach einem Urlaubsscheine nicht gefragt haben. Heute behauptete er, daß er von Hamburg bis Posen für sein Geld in vierter Klasse gefahren sei, erst in Posen habe er einen Militärfahrschein verlangt und auf Verlangen eine Urlaubsbescheinigung d. d. Ulm den 17. März 1893 vorgezeigt; dies war am 12. Mai 1893, wie der Bahnstempel auf der Bescheinigung beweist. Diese Urlaubsbescheinigung hat der Angeklagte geständlich gefälscht; er hatte sie angefertigt, bevor ihm noch die erste Bescheinigung vom Bezirkskommando zu Ulm ausgehändigt worden war, er hat darin statt „Unteroffizier" das Wort „Sergeant" gesetzt, auch zu dem Urlaub bis 31. März 1893 die Worte „und vom 1. April bis 14. Mai 1893" hinzugefügt. Die Unterschrift des Bezirks-Kommandeurs hat er ebenfalls nachgemacht. — Die Geschworenen nahmen an, daß Angeklagter nur in dem Umfange gefehlt habe, wie er dies heute zugiebt, daß er nämlich nur einmal durch Lösung eines Militärfahrscheines von Posen nach Gnesen einen Betrug und durch Vorzeigung des gefälschten Urlaubsscheines eine Urkundenfälschung begangen habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, dem mildernde Umstände zugebilligt waren, zu drei Monaten Gefängniß.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand die Verhandlung gegen den Knecht Albert Dobberstein aus Johannesgarten wegen versuchter Nothzucht statt. Derselbe wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

n. **Posen,** 8. März. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde eine Privatklagesache der Dienstmagd Antonina Olejniczak gegen den Rittergutsbesitzer Konrad Iffland zu Skrzynki bei Buk wegen Beleidigung und Mißhandlung verhandelt. Die Privatklägerin war früher bei dem Beklagten beschäftigt. Neben anderen Arbeiten hatte sie auch die Schweine zu füttern. Am 3. November v. J. begab sie sich zum Inspektor, um die Schlüssel vom Getreidespeicher zu holen, weil sie von dort Schrot zum Futtern der Schweine holen wollte. Da der Inspektor auf dem Felde war, nahm sich die Olejniczak selbst den Schlüssel und holte sich das Futter aus dem Speicher. Als sie sich auf dem Rückwege befand, kam ihr der Beklagte entgegen. Als derselbe hörte, daß sie sich selbst die Schlüssel aus der Wohnung des Inspektors geholt hatte, versetzte er ihr mit einem Stocke mehrere Hiebe über Rücken und Armen, sodaß an diesen Körpertheilen später rothe Striemen zu bemerken waren. Der Beklagte Iffland wurde zu zehn Mark Geldstrafe verurtheilt.

B. C. **Berlin,** 8. März. Der Kaufmann S. zu Czarnikau hatte vor der Steuer-Veranlagungskommission auf Befragen über sein steuerpflichtiges Einkommen angegeben, daß er seinem in Stettin wohnenden Sohne 12 000 Mark schulde und mit 5 Prozent zu verzinsen habe. Auf Grund dieser Angabe wurde auch sein Einkommen entsprechend niedriger festgestellt, zugleich aber auch an die Steuerbehörde zu Stettin Bericht über den Sachverhalt erstattet, worauf sich aber herausstellte, daß die Schuld des S. an seinen Sohn nur 3900 Mark betrug. Inzwischen hatte aber auch S. seine erwähnte erste Angabe als irrthümlich zurückgenommen. Nichtsdestoweniger wurde er wegen wissentlich unrichtiger Beantwortung der behördlichen Frage nach seinem Einkommen angeklagt, aber sowohl vom Schöffengericht zu Czarnikau wie von der Strafkammer zu Schneidemühl deswegen freigesprochen, weil er seine falsche Angabe noch vor der Anzeige an die Staatsanwaltschaft zurückgenommen habe. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen bei dem Kammergericht Revision ein, deren Zurückweisung aber die Oberstaatsanwaltschaft beantragte, indem sie den Rechtsgrund des Vorderrichters für richtig erachtete. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte aus gleichem rechtlichen Gesichtspunkte auf Zurückweisung der Revision.

Vermischtes.

† **Die Lehrer im Jahre 1830.** Unsere Volksschullehrer sind zwar noch nicht auf Rosen gebettet; aber wie sehr sich ihre Lage seit der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gebessert hat, geht doch aus folgendem Schreiben hervor: „Alfter, am 29ten September 1830. Seiner Wohlgeborn dem Herrn Baldiano Bürgermeister von Poppelsdorf et Oedekoven. — Ewer Wohlgeboren kann ich den Kontrackt wegen Zalung des Schulgeldes armer Kinder nicht anbei übersenden, weil der Lehrer Clemens vorgab, nichts davon zu wissen; er müße deshalb erst mit den übrigen Lehrern sich absprechen. Es schien mir daß er wohl nicht gesonnen war, für 2 Gr. monatlich die Armen Kinder unterrichten zu wollen. Ew. Wohlgeborn werden wohl nun selbst einsehen, daß die Lehrer Narren werden, und nichts pro Bono publico zu thuen sich anschicken wollen. Es wird nicht lange dauern, dann sind diese Herr über uns. Es ist die höchste Zeit, daß denselben die Finger etwas abgestümpft werden. Ewer Wohlgeborn ergebener Beigeordneter ...."

† **Eine neue Bülow-Anekdote.** Björn Björnson, der Sohn des berühmten Dichters Björnstjerne Björnson, welcher bekanntlich Mitglied des Meininger Hoftheaters war, erzählt in der Zeitung „Verdensgang", in welch origineller Weise er den berühmten Kapellmeister kennen lernte: „Es war in Meiningen. Als ich dorthin kam, war er der Kapellmeister des Herzogs. Natürlich war für einen Grünschnabel, wie ich es damals war, keine Rede davon, ohne Weiteres mit Bülow in Verkehr zu kommen. Ich sah ihn nur täglich mit kleinen, schnellen Schritten zu und von den unzähligen Proben gehen. Er speiste in dem feinsten Hotel, und dort war es so theuer, daß wir Jungen niemals hinkamen. Es waren noch keine öffentlichen Orchesterkonzerte von der Meininger Kapelle gewesen; aber nun wurden sie vorbereitet, und eines Tages, als eine Orchesterprobe auf der Bühne stattfand, klappte eine Schauspielerin mit einem Stuhlsitz im Parkett. Bülow klopfte mit dem Dirigentenstabe ab und verlangte, die Dame solle sich augenblicklich entfernen; — sie verließ natürlich weinend vor Entrüstung das Theater. Der erste, welchem sie in dieser Verfassung begegnete, war ich, und es traf sich so glücklich, daß ich ungeheuer verliebt in das kleine schluchzende Wesen und daher doppelt empört über diese unerhörte Behandlung war. Ich schwor ihr, sie zu rächen und gestikulirte heftig. Ich war damals sehr rothhaarig, sehr mager und sehr erregbar. Na, was sollte ich aber thun? Ich erzählte die Geschichte einem Kollegen. „Kaufen Sie Knigges „Umgang mit Menschen" und schicken Sie ihm das Buch." Eine ausgezeichnete Idee! Das Buch wurde gekauft und folgender kleine Vers auf das Titelblatt geschrieben:

„Es sagen Dir Thalias Söhne,
Was Dir viele sagten schon:
Lerne, Meister, Du, der Töne,
Was Dir fehlt: den guten Ton!"

Das Buch wurde ihm mit meiner Karte übersandt. Ich freute mich königlich. Am Tage darauf stand ich mit mehreren Anderen zusammen vor dem Theater. Plötzlich war auch Bülow da. Er sah mich scharf an: „Sind Sie Björnson?" — „Ja!" — Pause. — „Sind Sie ein Deutscher?" — „Nein, Norweger!" — Sind Sie vielleicht verwandt mit dem Autor des Fallissement?" — „Mein Vater." Er lächelte. „Wollen Sie heute um 3 Uhr mit mir zu Mittag speisen?" Ich wurde glühend roth, verneigte mich, stammelte — und fort war er."

† **Turgenjew's Stammgut.** Aus Orel wird über den Verfall des Turgenjew'schen Gutes Sspasskoje-Lintowino berichtet: Das Stammgut des großen Schriftstellers bietet gegenwärtig einen betrübenden Anblick dar. Die Schule ist geschlossen; im früheren Armenhause wohnt der Landgendarm; das Herrenhaus selbst ist verödet, die Dielen sind eingefallen, die Möbel verschwunden. Die einst so umfangreiche Bibliothek ist zerstreut und nur noch ein kleiner Theil davon vorhanden Der über 30 Dessjatinen große Garten hat unter den Unbilden der Zeit am wenigsten gelitten, die Blätter der mächtigen Linden rauschen noch ebenso, wie zur Zeit von Iwan Ssergejewitsch, und in den Wipfeln der Tannen exekutiren die Eichhörnchen noch heute ihre Turnkünste.

† **Aus der Pariser Kochkunst-Ausstellung.** Man schreibt aus Paris: Vor einem Parterre von Kochen und Maitres-d'hôtel wurde sie vor einigen Tagen eröffnet, und strenge prüfend gingen die berufenen Richter zwischen den dekorativen Werken der Kochkunst einher. Die größte Sensation machten wie immer die Bildhauer-Arbeiten der Küchen-Chefs, die Statuen aus Zucker oder weißem Fett geknetet. Der schützende Genius der Ausstellung ist der berühmte Koch Vatel, den ein strebsamer Nachkomme als Statue in Fett dargestellt, und zwar in jenem tragischesten Momente der Geschichte der Kochkunst, in dem sich der stolze Mann ob des verfehlten Menus vom 24. April 1674 den Degen in die Brust stößt. Sehr graziös sind die Nachbildungen diverser Schweizer Chalets, sowie berühmter Villen der Riviera, aus Zucker geformt. Auch Hymens Tempel, der einen Hochzeitskuchen krönt, macht dem Architekten mit der Küchenschürze alle Ehre. Zahlreiche Schiffe aus Zucker, die auf grünlich gefärbten, in Watte imitirten Wasserwogen sich schaukeln, bringen Erinnerungen der französisch-russischen Feste, und ein Reliefbild, den Zar und Monsieur Carnot vorführend, ist das aus Zucker, Wachs und Chokolade gebildete Werk eines Patrioten. Auch die grünen Fasern der Angelika (Engelwurz) liefern schätzbares Material für allerlei Statuetten, sogar ein großes Wappenschild ist auf Bestellung für ein aristokratisches Diner daraus geknetet worden. Sehr malerisch sind die diversen Chaudfroids (Gerichte in Aspik arrangirt); ein Kapaun, der, von gelbem Aspik umgeben, auf einen hohen Trüffelfelsen gebannt ist, mahnt poetische Gemüther sofort an die blonde Loreley. Auch ein Wasserfall, aus kleinen, rothgesottenen Krebsen hergestellt bietet eine neue nicht zu verachtende Naturschönheit; sogar aus weißen und rothen Maccaroni lassen sich allerlei Blumenbeete in den Schüsseln bilden. Wir verrathen gleich, daß die rothe Schminke der Maccaroni aus dem Safte von Paradiesäpfeln besteht, welches unschuldige Schönheitsmittel ihnen sehr gute Dienste leistet. Eine Grotte aus Schnecken macht gleichfalls einen recht malerischen Eindruck, man fühlt sich da fast versucht, zu schwärmen, in Träume zu versinken; glücklicherweise rufen uns diverse Kostproben, welche die Erzeuger von Gansleber-Pasteten generös verabreichen, in die hier nicht allzu rauhe Wirklichkeit zurück. Der Führer durch die Kochkunst-Ausstellung erweist sich als unnöthig, wenn es gilt, in die Küchenabtheilung zu gelangen. Da kann man nicht irre gehen, und die Gourmands strahlen beim Anblicke all dieser „alten" Camemberts und Roqueforts vor Entzücken. Ein nach den letzten Regeln der Mode festlich gedeckter Tisch beweist uns, daß man Wildbraten auf einem Sockel präsentiren muß, dessen Reliefbilder Scenen aus dem Jagdleben zeigen; bei Familien-Diners beschränkt man sich auf fliehende Hirsche, schnüffelnde Hunde, denen Kavaliere zu Pferde nachsetzen. Gilt es aber Junggesellen-Diners oder frohe Feste, bei welchen man sich ungenirt amüsirt, dann wird Diana mit der vollen Schaar ihrer äußerst einfach toilettirten Nymphen berufen, den Rehrücken oder den Eberbraten zu umschwärmen. In einer Vitrine sehen wir noch eine Pariser Seltenheit: frische, unverfälschte Butter. Ringsum wird fleißig Champagner getrunken, und in Fachkreisen weiht man dem Erfinder einer neuen sensationellen Speise: einer geheimnißvoll zubereiteten Entenpastete, manchen Toast in Prosa und Poesie.

† **Wie die Aïnofrauen küssen,** schildert Savage Landor, der längere Zeit unter den Aïnos auf Yezo lebte, in seinem jüngst erschienenen Buche (Alone with the Hairy Ainn. London, John Murray 1893). Landor saß an der Saruma lagune und zeichnete, als sich ein hübsches Aïnomädchen zu ihm gesellte. Es entspann sich dann folgender kleine Roman, den wir in der Uebersetzung des „Globus" wiedergeben. „Zeige mir die Tätowirung auf Deinem Arme", sagte ich zu ihr. Zu meinem Erstaunen nahm das hübsche Mädchen nun meine Arme in ihre beiden, blickte mich vielsagend an und lehnte ihren Kopf auf meine Schulter. Dabei preßte sie meine Hand und zog sie an ihre Brust, worauf wir zusammen in den Wald wanderten und umherstreiften, bis es dunkel wurde; wir setzten uns nieder, schwatzten und kehrten dann zurück. Ich würde diese kleine Episode hier nicht erwähnt haben, wenn die Art ihrer Liebelei nicht so außergewöhnlich und spaßig gewesen wäre. Lieben und beißen war nämlich bei ihr ein und dieselbe Sache, das eine war ohne das andere nicht möglich. Als wir so im Halbdunkel auf einem Stein zusammensaßen, begann sie sanft meine Finger zu beißen, ohne mir dabei wehe zu thun, gerade so wie Hunde an ihrem Herrn knappern. Dann biß sie meinen Arm, dann die Schulter, und als sie leidenschaftlich geworden war, legte sie ihren Arm um meinen Nacken und biß meine Wangen. Jedenfalls eine merkwürdige Art, seine Liebe kundzugeben. Nachdem ich über und über abgebissen und ermüdet von diesem Spiel war, kehrten wir nach Hause zurück. Als ich dann am Abend noch mein Tagebuch beim Scheine einer primitiven Lampe aus Austernschale niederschrieb, huschte plötzlich lautlos Jemand an meine Seite. Ich drehte mich um, sie war es! Je später es wurde, desto gefühlvoller wurde sie und überhäufte mich mit Bissen. Küssen war ihr aber ganz unbekannt. Ich zeichnete sie zweimal mit Bleistift ab, aber der häßliche Docht begann zu verglimmen und verlosch aus Oelmangel endlich ganz. Da bat ich sie, in ihre Hütte zurückzugehen, und mit einigen Bissen verabschiedete sich mein Mädchen."

† **Große Hunde und kleine Hunde.** Das neue Hamburger Hundesteuergesetz, welches die Steuer für Hunde über 45 Centimeter Höhe von 20 M. auf 40 M. erhöht, hat unter den Hundebesitzern große Erregung hervorgerufen. Der neue Hamburger Thierschutzverein fordert wohlhabende Hundefreunde auf, einen Fonds zu bilden, aus welchem Beiträge zur Hundesteuer an solche Personen gezahlt werden, die nicht im Stande sind, die erhöhte Steuer aufzubringen.

Standesamt der Stadt Posen

Am 9. März wurden gemeldet:

Geburten

Ein Sohn: Klempner Josef Zgliński. Zimmergeselle Kasimir Schütz. Tapezierer Paul Strietzel. Sergt. Otto Basche.

Sterbefälle.

Johannes Kerber 1 J. Adelheid Napieralska 5 Monate.

Er ist absolut rein, rasch löslich und von besonders grossem Nährwerthe. Sein Aroma ist wirklich köstlich, die Ausgiebigkeit gross.

Trinkt Atlas-Cacao



Man verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Cacao.**

Erhältlich in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Büchsen. Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Wer ihn einmal gebraucht, wird ihn immer trinken.

In **Posen** zu haben bei **R. Barcikowski**, Neuestrasse 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.**, Confitüren, **Jasiński & Ołynski**, St. Martin 62 und Filiale Breslauerstrasse, **P. Muthschall**, Friedrichstrasse, **M. Pursch**, Theaterstr. 4. **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachfolg.** und Filiale Wreschen, **Paul Wolff**, Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski**, Wallischei, Droguerie
Verkaufsstellen für **Atlas-Cacao** in **Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski**, **R. Tomaszewski Nachf.**, **E. Bartel**; in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser**, Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski**; in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski**, Drogerie; in **Wollstein** bei: **J. Hamel**, Drogerie 1218

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke**, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher **Cacao.** in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL Dresden 16726

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen-** u. **Spezialgeschäften.**

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") **von Bergmann & Co. in Dresden.**

à Stück 50 Pf. bei: **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 4037

Ministertische, Bauerntische, Ofenbänke, Hocker etc.

liefert billigst die 1456

Fabrik altdeutscher Möbel.

Max Wunderlich,
Stolp in Pomm.
Illustr. Preisk. gratis u. franco.

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen

kauft 1156

Jacob Beermann,
Schwerin a. W.



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Eine fast neue **Dampframme** sowie **2 Zug-** und **2 Kunstrammen** und **8 Kanalpumpen** verkauft billigst 3109

Julius Groch
in Bromberg, Schlosserstr. 1.

1 Polstergarnitur, bestehend aus 1 Sopha, 2 Tabour. f. Modebazar bes. geeignet, bill. z. verk. **Handke,** Theaterstr 6, Werkstatt für Polstermöbel.

311 echte, gestempelte — nur ausländische

Briefmarken keine Privatmarken

wor. 222 nur überseeische, z. B Cap, Chili, Columb., V. St., Egypt., Ind., Austral. 2c. Amt gen. Br. **1 M.**

R. Wiering, Hamburg.



Die natürlichen Wildunger Mineralwässer

der **Georg-Victor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden.** Frische Füllung versendet Unterzeichnete und ist käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **Wildunger Salz** ist ein minderwerthiges, zum Theil unlösliches künstliches Fabrikat; aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Inspection der Mineralquellen-Actiengesellschaft** in **Bad Wildungen.** 1610

Jede Hausfrau versuche: Dr. Cremer's Toilette-Seife

Preis 25 Pf. per Stück.

(Schutzmarke LÖWE).

Nach ärztlicher Vorschrift auf wissenschaftlicher Basis aus den reinsten und besten Rohmaterialien hergestellt.

Hervorragende Neuheit!

Wegen besonderer Güte und Milde eignet sie sich vorzüglich für den **Familiengebrauch** als **Badeseife für Kinder und Säuglinge,** sowie als **tägliche Toilette-Seife für Erwachsene.**

Wirkt belebend und anregend auf die Function der Haut.

Erhältlich in **Posen** bei: **Jasinski & Olynski,** St. Martinstr. 62; **Max Levy,** Petriplatz 2; **J. Schleyer,** Breitestr. 13; **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25; **Wallischei Droguerie,** Wallischei 74; **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, 1157

Engros-Verkauf: **Phil. Müller & Co., Frankfurt a. M.**

16

complett bespannte Equipagen (darunter **drei vierspännige u. sieben zweispännige**) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos (Porto u. Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Lübeck,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, Hôtel Royal.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben u. möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. Ausführliche Pläne gratis u. franco.

Stettiner Pferdeloose

à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.

Porto und Liste 20 Pf., empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 103 und **Stettin,** Kohlmarkt 14 2162

Als **Konfirmationsgeschenk** empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2342

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln **zu verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem, Breslau,
Fischergasse 21 u. Barge, Kreis Sagan.

Kaufen Sie nur 1714

André Mauxion's Cacao,

1/2 Ko. 2,40 Mark, zu haben bei: **Ch. Sander,** Neuestr. 1, **H. Bestynski,** Halbdorfstraße 3, **Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2, **W. Becker,** Wilhelmspl. 14, **S. Grätz,** Buk, **M. Siuchninsky** in Buk.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.